

Steuer für vom Ausland zum vorübergehenden Aufenthalt eingehende Kraftfahrzeuge. Die Ausführung des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922 liegt gleichfalls, soweit sie nicht der Reichsmonopolverwaltung übertragen ist, den mit der Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern beauftragten Reichsbehörden ob.

Zu den Verhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen über die Zölle und Verbrauchssteuern werden nach den Strafbestimmungen der Reichsabgabenordnung I. Vbdr. mit den Strafbestimmungen des Vereinsabgabengesetzes und der einzelnen Verbrauchsteuergesetze, gehandelt. Die Strafverfügung obliegt den Zollbehörden. Das Strafverfahren regelt sich nach der Reichsabgabenordnung vom 18. Dezember 1919. Jeder Strafbescheid enthält am Schluss eine Belehrung über die zulässigen Rechtsmittel. Gegen die Strafbestimmungen des Vereinsabgabengesetzes kann der Beschuldigte Beschwerde an das Landesfinanzamt einlegen oder auf gerichtliche Entscheidung antragen. Gesuche um Straferlaß im Gasdenweg sind an die Stelle zu richten, die die Strafe verhängt hat.

Der Zollverwaltung unterstehen endlich teils ausschließlich, teils unter Mitwirkung anderer Behörden folgende Verwaltungsgenossen:

1. Der Grenzschutz gegen unerlaubte Einfuhren (Kontenbände) und Ausfuhren und deren strafrechtliche Verfolgung. Die Einfuhrverbote bezwecken namentlich den Schutz gegen gemeingefährliche Krankheiten (Pest, Cholera), gegen Betäubungsmittel und gegen gesundheitsschädliche Nahrungsmittel, insbesondere vorläufige Schlachtvieh- und Fleischsendungen, gegen Viehseuchen, gegen die Reblaus, die San-José-Schildlaus, den Kartoffelkäfer, gegen verbotene und unächtliche Schriften und Abbildungen.

Damit im Zusammenhange steht die Mitwirkung der Zollbehörde bei der Ausführung des Güterabgabengesetzes vom 1. Juli 1920, des Gesetzes über den Verkehr mit Wein, usw. vom 7. April 1909 und des Vogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1909, ferner bei der Fleischbeschau, bei der Kontrolle des Verkehrs mit Margarine und dergl., bei Einfuhren, welche gegen das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 verstoßen, bei der Einfuhr von Sprengstoffen, von Phosphorzündwaren, (Gesetz vom 10. Mai 1908).

2. Die Erteilung der Kennzeichen für die aus dem Auslande zum vorübergehenden Aufenthalt eingehenden Kraftfahrzeuge (Verordnung zur Ausführung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 29. Februar 1928).
3. Die Ausführung des Reichsgesetzes vom 27. März 1928 über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande.
4. Die Reichsstatistik über Binnenschiffsverkehr vom 25. Juni 1908
5. Die Ausführung des Reichsgesetzes über den Absatz von Kalisalzen vom 25. Mai 1910.

Das Verzeichnis des Beamtenspersonals siehe im I. Band, Abschn. I. Näheres Inhaltsverzeichnis unter Zolleswesen.

Das hamburgische Münzwesen, Norderstr. 66

(Geschichtliches über das Münzwesen Hamburgs siehe im Adressbuch 1928 unter Sonder-Beiträgen am Anfang des Buches im I. Band.)

Die Münzstätte untersteht der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe.

Vom Jahre 1875 bis zum Ende des Kalenderjahres 1929 sind in der hiesigen Münzstätte geprägt worden:

Reichsmünzen: Doppelkronen aus 900 Tausendteilen Gold und 100 Tausendteilen Kupfer: 18.960.771 Stück; Kronen aus 900 Tausendteilen Gold und 100 Tausendteilen Kupfer: 3.989.061 Stück; halbe Kronen aus 900 Tausendteilen Gold und 100 Tausendteilen Kupfer: 440.920 Stück; 4 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 4.502.954 Stück; 3 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 4.654.966 Stück; 2 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 18.782.294 Stück; 1 Mark-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 22.718.441 Stück; 1/2 Mark-Stücke und 50 Pfennig-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 96.988.761 Stück; 20 Pfennig-Stücke aus 900 Tausendteilen Silber und 100 Tausendteilen Kupfer: 18.772.414 Stück; 25 Pfennig-Stücke aus Reinnickel: 2.450.157 Stück; 20 Pfennig-Stücke aus 75 Proz. Kupfer und 25 Proz. Nickel: 2.044.546 Stück; 10 Pfennig-Stücke aus 75 Proz. Kupfer und 25 Proz. Nickel: 62.864.509 Stück; 5 Pfennig-Stücke aus 75 Proz. Kupfer und 25 Proz. Nickel: 63.685.222 Stück; 2 Pfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn und 1 Proz. Zink: 18.581.611 Stück; 1 Pfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn und 1 Proz. Zink: 111.057.650 Stück; 3 Pfennig-Stücke, Eisenmünzen verzinnt nach dem Verfahren von Sheard: 123.246.228 Stück; 10 Pfennig-Stücke, Eisenmünzen verzinnt nach dem Verfahren von Sheard: 29.979.914 Stück; 10 Pfennig-Stücke aus Reinnickel: 99.858.102 Stück; 1 Pfennig-Stücke aus Reinnickel: 4.182.000 Stück; 50 Pfennig-Stücke aus Reinnickel: 80.488.470 Stück; 3 Mark-Stücke aus Reinnickel: 4.896.494 Stück; 200 Mark-Stücke aus Reinnickel: 16.059.000 Stück; 500 Mark-Stücke aus Reinnickel: 1.908.000 Stück; 50 Rentenpfennig-Stücke aus 91 1/2 Proz. Kupfer, 8 1/2 Proz. Aluminium: 17.788.252 Stück; 10 Rentenpfennig-Stücke aus 91 1/2 Proz. Kupfer, 8 1/2 Proz. Aluminium: 33.928.118 Stück; 5 Rentenpfennig-Stücke 91 1/2 Proz. Kupfer, 8 1/2 Proz. Aluminium: 32.332.455 Stück; 2 Rentenpfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn, 1 Proz. Zink: 21.196.000 Stück; 1 Rentenpfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn, 1 Proz. Zink: 12.491.385 Stück; 5 Reichsmark-Stücke aus 500 Tausendteilen Silber und 500 Tausendteilen Kupfer: 4.940.055 Stück; 3 Reichsmark-Stücke aus 500 Tausendteilen Silber und 500 Tausendteilen Kupfer: 4.548.958 Stück; 2 Reichsmark-Stücke aus 500 Tausendteilen Silber und 500 Tausendteilen Kupfer: 8.170.000 Stück; 1 Reichsmark-Stücke aus 500 Tausendteilen Silber und 500 Tausendteilen Kupfer: 21.011.500 Stück; 50 Reichspfennig-Stücke aus Reinnickel: 10.021.896 Stück; 10 Reichspfennig-Stücke aus 91 1/2 Proz. Kupfer, 8 1/2 Proz. Aluminium: 16.825.168 Stück; 5 Reichspfennig-Stücke aus 91 1/2 Proz. Kupfer, 8 1/2 Proz. Aluminium: 18.149.928 Stück; 3 Reichspfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn, 1 Proz. Zink: 7.489.555 Stück; 1 Reichspfennig-Stücke aus 95 Proz. Kupfer, 4 Proz. Zinn, 1 Proz. Zink: 54.690.830 Stück.

Notgeld und Verrechnungsmünzen: 1. für den Hamburgischen Staat: 200.000 Mark-Stücke und 1/2 Million-Mark-Stücke aus Reinnickel; 4.500.000 Stück. 2. Für die Stadt Bremen: 50 Pfennig-Verrechnungsmünzen aus Reinnickel: 483.000 Stück. 3. Für die Hamb. Bank von 1923 und für die Goldgildbank Schleswig-Holstein: 1/100, 1/500 und 1/1000 Verrechnungsmark aus Reinnickel: 83.658.900 Stück.

Fremdländische Münzen. Verschiedene Münzsorten aus Silber-Nickel und Bronze: 408.197.587 Stück.

Das im Jahre 1895 errichtete, früher Poggenmühle Nr. 14 befindliche und seit Beginn seines Bestehens sachlich mit der Münzstätte verbundene, Staats-Hütten-Laboratorium ist, durch Überstellung nach Norderstraße Nr. 66 / a. d. Jahre 1907, nümmer auch räumlich mit der Münzstätte verbunden.

Das Verzeichnis des Beamtenspersonals siehe Abschnitt I.

Öffentliche Bauten.

Das Rathaus, am Rathausmarkt.

Die Besichtigung des Rathauses kann täglich von 10 bis 4 Uhr stattfinden. Für die Besichtigung wird ein Eintrittsgeld erhoben.

Das Gebäude, zu dem am 6. Mai 1886 der Grundstein gelegt und am 7. Mai 1896 der Dachstuhl gerichtet wurde, ist am 26. Oktober 1897 feierlich eingeweiht worden. Die Gesamtkosten, einschließlich der mobillaren Einrichtung, haben gegen 10 1/2 Millionen Mark betragen. An das am Rathausmarkt gelegene hohe Hauptgebäude lehnen sich nach hinten zwei zum Rathaus gehörige niedrigere Flügelbauten an, die mit dem Börsengebäude in Verbindung stehen.

Der hierdurch gebildete Rathaushof steht durch Durchfahrten mit den beiden Seitenstrassen in Verbindung. Die Fassaden des Hauptgebäudes sind im Stil deutscher Renaissance, die der Flügelbauten in Ueber einstimmung mit der Architektur der Börse im italienischer Renaissance ausgeführt. In der Mitte der Vorderfront erhebt sich das 112 Meter hohe Hauptturm. An der Vorderseite des Turmes befindet sich ein Balkon, über dem sich in Verbindung mit einer Reliefdarstellung des alten Rathauses und mit den beiden Jahreszahlen 1842 und 1892 ein Phönix aus dem Flammen erhebt, und eine elektrisch betriebene Uhr. Die hohen kupfernen Dachflächen des Gebäudes endigen in sechs reichverzierten, das umgebende Häusermeer weit überragenden Giebeln. Auf denselben und auf den grossen Dachluken stehen die in Kupfer getriebenen Statuen der Schutzpatrone der sieben alten städtischen und vorstädtischen Kirchspiele und der beiden ehemaligen Klöster, nämlich St. Petrus (Bildhauer Kumm-Hamburg), St. Nicolaus (Bildhauer Thiele-Hamburg), St. Catharina (Bildhauer Denoth-Hamburg), St. Jacobus (Bildhauer Pöller-Hamburg), St. Michael (Bildhauer Vogel-Berlin), St. Georg (Bildhauer Kruse-Berlin), St. Paulus (Bildhauer Ockmann-Dresden), St. Johannis und St. Maria-Magdalena (Bildhauer Offermann-Dresden). Auf den vier der Börse zugekehrten Dachluken stehen kupferne Schildhalter, welche die Wappen der vier hantsischen Kontore zu London, Brügge, Bergen und Nowgorod tragen (Bildhauer von Kramer-München). Der Hauptgiebel des Gebäudes liegt am Rathausmarkt. Oberhalb desselben, vom Turm überragt, steht eine Loggia, die sog. Turmlaube, deren Hintergrund mit einem die Stadtgötin darstellenden Mosaikgemälde auf Goldgrund nach dem Entwurfe von A. Flieger-Bremen ausgeschmückt ist. Neben der Loggia stehen die ehernen Standbilder Karls des Grossen (Bildhauer von Kramer-München) als des Gründers der ersten Kirche in Hamburg und Friedrich Barbarossa (Bildhauer Vogel-Berlin) als des Verleihers des Freiheitsbriefes von 1189 für die Stadt Hamburg, während oberhalb derselben von den vier Turmfassaden sich abhebend, in grossen Staatswappen in goldenen Lettern der alte vatikanische Spruch zu lesen ist: „Liberatum, quam peperere majores, digno studet servare posteritas.“ Rechts und links von dieser Inschrift und gleichsam als Wächter derselben befinden sich zwei Bronzestaturen, die die symbolischen Darstellungen der vier Bürgervertreter: Tapferkeit, Frömmigkeit (Bildhauer Thiele-Hamburg), Eintracht und Klugheit (Bildhauer Garbers-Hamburg). Auf gleicher Höhe mit den eben erwähnten Statuen Karls des Grossen und Friedrich Barbarossa stehen nach Analogie eines ähnlichen Frescoshmuckes am alten, 1842 zerstörten Rathause - in den 18 Nischen der Fensterpfeiler, von der Mitte aus nach beiden Seiten chronologisch geordnet, die Bronzestaturen nachfolgender deutscher Kaiser: Ludwig der Fromme (Bildhauer Ockmann-Dresden), Luitpold der Deutsche (Bildhauer Hilbers-Charlottenburg), Konrad I. (Bildhauer Thiele-Hamburg), Heinrich I. (Bildhauer Pfannschmidt-Berlin), Otto I. (Bildhauer Vogel-Berlin), Otto II. (Bildhauer Garbers-Hamburg), Konrad II. (Bildhauer Kumm-Hamburg), Heinrich III. (Bildhauer Giesecke-Hamburg), Lothar von Sachsen (Bildhauer B. Kruse-Berlin), Heinrich VI. (Bildhauer Peffer-Hamburg), Friedrich II. (Bildhauer Echemeyer-Braunschweig), Rudolph I. (Bildhauer Hilbers-Charlottenburg), Karl IV. (Bildhauer Herzog-Dresden), Max I. (Bildhauer v. Kramer-München), Karl V. (Bildhauer Ungerer-München), Franz II. (Bildhauer Denoth und Thiele-Hamburg), Der Bronzenguss dieser sowie der meisten übrigen Bronzestaturen der Aussenwelt ist von Werke Lauchhammer ausgeführt. Der Skulpturenschmuck der Seitenfassaden besteht in einer oberhalb der sog. Turmlaube am Altonwall thronenden Justitia und zwei zwischen den drei Fenstern des Bürgerchaftssaales an der Johannisstrasse in Form von Rednerfiguren angebrachten allegorischen Darstellungen des Fortschritts und der Beharrlichkeit (Bildhauer Offermann-Dresden). An der Hoffassade befinden sich in den Nischen zwischen den Fenstern des grossen Rathssaales die in Sandstein ausgeführten Statuen von nachfolgenden sechs geistlichen und weltlichen Fürsten, die für die Entwicklung Hamburgs von hervorragender Bedeutung gewesen sind: Ansgarius (Bildhauer Bous-Berlin), Adalard (Bildhauer Eversing-Bremen), Adalbert (Bildhauer Wandschneider-Berlin), Heinrich der Löwe (Bildhauer Möller-Dresden), Adolph III. von Schauenburg (Bildhauer Ockmann-Dresden), Adolph IV. von Schauenburg (Bildhauer Echemeyer-Braunschweig). Ein am Rathaushof gelegener Nebeneingang, die sogenannte Brautpforte, ist im Bronzestatuen-Lyoneus, Adams und Evas (Bildhauer Ungerer-München), der Treppnengiebel zum Ratsweinkeller an der Johannisstrasse mit der alten steinernen Buechus-Statue (Bildhauer Mannsadt, 1770) geschmückt, die den Eingang des ehemaligen Ratsweinkellers gertet hat und aus dem grossen Brunnen 1842 gerietet wurde. In der Mitte des Rathauses, neben dessen beiden Einfahrten die in polierem Guss hergestellte Löwenpaare (Bildhauer Börner-Hamburg) ruhen, befindet sich die grosse Springbrunnanlage. Durch diese wird die zur Ventilation der Innenräume des Gebäudes erforderliche frische Luft eingeführt und gereinigt. Die bildnerische Schmuck dieses Brunnens (Bildhauer v. Kramer-München) besteht in einer Anzahl männlicher und weiblicher Bronzestaturen, welche die segensreichen Eigenschaften des reinen Wassers allegorisch veranschaulichen. Durch die reiche schmückere Gitter der Hauptingänge betritt man zunächst die Turmlaube, woselbst die Inschrift einer grossen Bronzetafel die Zeit des Beginns und der Vollendung des Baues bekannt gibt. Sodann erreicht man die grosse Rathsaule. Unterhalb des Ausgangs zur Bürgerchaft befindet sich der innere Zugang zum Ratsweinkeller. Die Rathsaule, welche auch vom Hofe aus durch einen Windfang-Vorbau erreicht wird, bildet den Zugang zu den in allen Stockwerken des Gebäudes verteilten Geschäftsräumen. Das prachtvolle Treppnhaus im Senatsflügel, in italienischem Marmor ausgeführt, zeigt ein Glasmosaikfenster (Geschenk von Engelbrecht hier) und zwei Marmorfiguren, Gerechtigkeit und Gnade darstellend, von Prof. August Vogel-Berlin. Das entsprechende Treppnhaus im Bürgerchaftsflügel ist einfacher gehalten, hat drei geschmackvolle Glasmosaikfenster (Engelbrecht) und ist namentlich bei elektrischer Beleuchtung von herrschender Wirkung. Neben beiden Drehtreppen liegen sogen. Geschäftstrappen von einfacher Ausstattung. Im Untergeschoss befinden sich Magazinräume des Staatsarchivs. Die Finanzdeputation nimmt das ganze Obergeschoss ein. Auf halber Höhe zwischen Ober- und Untergeschoss liegen in den das Rathaus mit der Börse verbindenden Flügelbauten einerseits die Kanzlei des Senats mit Nebenräumen, andererseits diejenige der Bürgerchaft, die Ausschusszimmer und der Saal des Bürgerausschusses. Im Hauptgeschoss befinden sich einerseits die Ratsstube und die Sitzungssäle der Senats-Abteilungen, andererseits der Sitzungssaal der Bürgerchaft und Zimmer für die Sitzungen der Fraktionen der Bürgerchaft. Dazwischen liegen am Rathaushof der Hauptsaal, am Rathausmarkt eine Reihe grosser und kleinerer Säle, die für grössere Versammlungen und zu Festzwecken gebraucht werden. In einem Zwischengeschoss sind weitere Magazin-Räume für das Staatsarchiv bereitgestellt. Im zweiten Geschoss sind einerseits die Geschäftszimmer des Staatsarchivs, andererseits die Kanzlei für auswärtige Angelegenheiten und andere Arbeitszimmer untergebracht. Grosse Teile des Dachgeschosses enthalten Aktenmagazine des Staatsarchivs und anderer Behörden. Die nicht vom Ratsweinkeller in Anspruch genommenen Teile des Kellergeschosses dienen Heiz- und Ventilationszwecken.

Die Ratsstube, der Sitzungssaal des Senats, ist ein von oben erhellter Raum, der aus akustischen Gründen verhältnismässig geringe Abmessungen besitzt. Seine Wände zeigen echte Leder-Tapeten (Hulbe-Hamburg), und geschnitene Täfelung in Eichenholz (Bildhauer Börner-Hamburg), auch eine prachtvolle von vornehmen Damen in Hamburg gestiftete Stuckerei, darstellend das grosse hamburgische Staatswappen, welche hinter dem Sitze der beiden Bürgermeister die Wand bedeckt. Das Giebelg, zwischen dessen Granitsäulen reiche Gittere aus geschmiedeter Bronze angebracht sind, hat in den Vouten ornamentale Darstellungen auf Goldgrund nach Pflger'schen Kartons erhalten. Im Bürgermeister-Amtszimmer (jetzt der Marskamin mit der von Bildhauer Haas-Hamburg ausgeführten Bronzetafel des verstorbenen und um den Rathausbau hochverdienten Bürgermeisters Petersen, ein Geschenk der Rathaus-Baumeister, geschmückt. In die Mahagoni-Täfelung eingelassen sind 16 Bronzetafeln mit den Namen, Wappen und Jahreszahlen aller hamburgischen Bürgermeister seit dem 18. Jahrhundert, ein Geschenk des Vereins für Hamburgische Geschichte. Der Phönixsaal enthält einen Kamin

Plastic Covered Document

mit Ph
Brand
Festlich
infolged
ausgeh
wahrer
gesche
auf de
Statue
der B
Bürger
die W
Zelm,
die die
gesetzt
aus Al
der K
Kanzli
Fürste
der St
tektur
Er ent
der H
Kronp
Gesche
Säle,
letzte
Medall
einem
Kovno
mit fi
Gemal
man in
Präsid
gesche
der, I
Das T
grenzt
selbst
schen
Rechts
wahrer
Ihrer l
denjen
den fe
Zweck
aber i
ausreil
Damer
sind i
burgis
Sein I
Kronli
die Br
ist die
im üb

(Brem
innere
steink
der G
Stand
Mansi
Opfer

beind

I
ist in
Wals
zwei:
Mittel
Becks
getöhl
einge

Branz
Unter
hude
Waise
samm
durch
deput
baum
Ausse
mehr
Raths

den Seitenheraus... der Börse in... ist sich der... ist sich ein... alten Rat... x aus den... den Dach... die Haasen... den Dach... der sieben... ehemaligen... (Bildhauer... obus (Bild... eorg (Bild... haans und... Börse zu... Vappen der... rot tragen... liegt an... sich eine... göttin dra... eren Brä... Karls des... Kirche in... Verleher... elben unter... goldenen... eperere er... nchriftet... Bronze-... Tapferkeit... (Bildhauer... den Karls... ähnlichen... fischen der... ordnet, die... (Bildhauer... fidesheim),... unsmid-... -Hamburg),... socke-Ham... (Bildhauer... Rudolfph I... n), Max I... n), Max II... I, Franz II... der meisten... ausgeführt... er sog. Rats... ernsten des... gebrauchten... (Bildhauer... n zwischen... in Statuen... für die Ent... : Ansgarius... bert (Bild... er-Dresden),... ph IV, von... aushof be... ten Hymens... zum Rats... steine (Bild... a Ratswein... der Mitte... Granit her... sich die... der Innen... einigt. Der... en) beschr... die segens... en. Durch... nchst die... des Beginn... die grosse... der innere... n Hofe aus... en in allen... ie Treppen... Glasmosaik... erechtigkeit... tsprechende... geschmack... trischer Bo... ppen liegen... redigches... eputation... chen Ober... der Börse... mit Neben... er und der... nerside die... er Sitzungs... der Bürger... hausmarkt... lungen und... ind weitere... schos sind... Kanzlei für... cht. Grosse... und anderer... n Teile des... en erheller... sungen be... lgeschmick... chvolle von... se Hambur... der Wand... ore aus ge... arstellungen... Antezimmer... rten Bronze... rgermeisters... e Mahagoni... und Jahres... den Geschnk... fenen Kamin

mit Phönix (Geschenk von Max Schinkel), verschiedene Erinnerungen an den Brand und ein Gemälde: Ratsitzung im Jahre 1860. Als Vorzimmer zu den Festräumen dient das sogen. Waisenzimmer. Hier sind die Decke und die Wandmalereien aus Kerbschnittarbeiten zusammengesetzt, welche von Waisenknechten ausgeführt wurden. Die Wände zeigen Landschaften aus den Landherrnschaften, während 7 Stühle nach dem Muster der Vierländerstühle (von den Gemeinden geschenkt und mit gestickten Kissens versehen) im Raum aufgestellt sind. Die auf dem Postament stehende von dem Hamburger Bildhauer Demoth geschnitzte Statuette stellt den verstorbenen Bürgermeister Hayn dar. Darauf folgt der Bürgermeistersaal, in welchem die Büsten und Porträts früherer Bürgermeister Platz gefunden haben. Decke und Türen sind Mahagoni, die Wände mit Lederupete bedeckt. Der Turnsaal oder der Saal der Republik zeigt symbolische Darstellungen der vier grossen Handels-Republiken: Athen, Rom, Venedig und Amsterdam. Bemerkenswert sind die Brokatvorhänge und die elektrische Beleuchtung, welche letztere durch in den umlaufenden Fries eingesezte Glühlampen bewirkt wird. Einen besonderen Schmuck bilden die Tore aus Aluminiumbronze (H. C. E. Eggers & Co.). — Der darauf folgende Saal ist der Kaisersaal. Zur Erinnerung an die Vorfeier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals 1865 bei welcher Gelegenheit der Kaiser und die übrigen deutschen Fürsten in den provisorisch fertiggestellten Festsaal des Rathauses als Gäste der Stadt Hamburg verwelkelt, ist dieser Saal Kaisersaal genannt und die Architektur und Malerei mit Bezug auf diese anseherliche Feier gewählt worden. Er enthält u. A. die Büsten von Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Moltke, Stiftung der Herren von Ohendorf, und ein grosses Ölgemälde, Kaiser Wilhelm I. mit den Kronprinzessin im Kreise seiner Paladine und Kaiserin, von Anton v. Werner, Geschenk des Herrn W. H. Kaemmerer. Der Kaisersaal, der zweitgrösste der Saale, eignet sich zur Abhaltung kleinerer Festmahle. An ihn grenzt der letzte der Festräume, der Bürgersaal. Dieser Saal ist mit den Fortritts-Medallions der bisherigen neun Präsidenten der Bürgerschaft und einem grossen Bild von Prof. Hans Bohrdt, das Hamburgische Konvovschiff „Kaiser Leopold“, Kapitän Karpfanger, im Kampfe mit fünf französischen Kapern vor der Elbmündung, 1678, geschnitten. Das Gemälde ist ein Geschenk der Hamburger Bürgervereine. Vom Bürgersaal gelangt man in das Foyer der Bürgerschaft, welches durch die Marmorbüsten der verstorbenen Präsidenten Dr. Baummeister und J. Hinrichsen und durch drei Wandgemälde Rodock's geschnitten ist, darstellend: den Hamburger Hafen mit der „Pensylvanica“ und der „Potosi“ und das Patriotische Gebäude, den früheren Sitz der Bürgerschaft. Das Treppenhaus der Bürgerschaft schliesst sich an das Foyer. Andererseits grenzt an das Foyer der von Umgängen umgebene mit Gallerien und Logen versehene Sitzungssaal der Bürgerschaft, in welchem die von der Patriotischen Gesellschaft gestifteten Glasmalereien in den grossen Fenstern bemerkenswert sind. Rechts und links vom Sitzungssaal liegen zwei Säle, welche sowohl als Vorzimmer während der Plenar-Versammlungen der Bürgerschaft, als auch als Sitzungszimmer ihrer Fraktionen benutzt werden. Zwischen den Sälen der Bürgerschaft und denjenigen des Senats erstreckt sich der grosse Saal. Er dient in erster Linie den feierlichen gemeinschaftlichen Sitzungen beider Körperschaften, zu welchem Zweck er mit reich geschmückter Estrade für den Senat ausgestattet ist, dann aber auch zu grösseren Festlichkeiten, zu denen die kleineren Säle allein nicht ausreichen. Er enthält eine Musiktribüne und eine Gallerie von 7 Logen für die Damen oder andere Zuschauer. Die fünf grossen Gemälde, die ihn schmücken, sind von Professor Hugo Vogel ausgeführt. Sie stellen die Epochen der hamburgischen Entwicklung von den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart dar. Sein Licht erhält der Saal bei Tage durch 7 Fenster, am Abend durch drei grosse Kronleuchter und zahlreiche Wandarme. Die Länge dieses Saales beträgt 42 m die Breite (ohne Gallerie) 17 m.

Der Ratsweinkel enthält 920 Sitzplätze. Der vornehmste Raum darin ist der Rosenkranz, von Professor Duyfcke mit einem reichen Fries geschnitten, im übrigen mit reicher Holzschmückerei und Mosaikfenstern ausgestattet. Unter einer Bacchus-Statuette befinden sich die Verse: Sei der Mädchen Ringelreih' Mit den Rosenkränzen Im Pokale glänzen Sei wie Bacchus fröhlich lacht, Denkend alter Tage, Denn von seiner Zaubernacht Kundest uns die Sage: Wenn die Maten den Bacchus küsst, Heimlich und verschwiegen, Wird beglückt in Jahresfrist Sie ein Herz bestegen.

Der sog. Remter, für grössere Gesellschaften bestimmt, zeigt Bilder von Fitger (Bremen), „die bunte Kul“ der Mitternachts-Glasmalereien (geschichtliche Erinnerung aus dem 14. und 16. Jahrhundert) und Bilder von Allers. Im Grundsteinkeller ist der Grundstein des Turmes zu sehen und das Gerüst, welches bei der Grundsteinlegung benutzt wurde. Am Eingang zum Ratsweinkel ist das Standbild des Bacchus, erschaffen im Jahre 1776 vom schwedischen Bildhauer Manstadt, welches sich am Einbeck'schen Hause befand. Dieses wurde 1842 ein Opfer der Flammen, der Bacchus aber wurde gerettet.

Vom dem am Rathause stehenden Spruche: Libertatem, quam peperere majores, Digne studet servare posteritas befindet sich am Kugeldenkmal folgende Übersetzung:

Freiheit haben dir, Hamburg, die Väter tapfer errungen, Wüdig wahr sie dir bis auf das späteste Geschlecht! Ausserdem gibt es die folgenden Übersetzungen: Freie, junges Geschlecht! die Freiheit, welche die Väter Mutig für Hamburg erkämpft, würdig zu wahren der Stadt. Freiheit errangen die Väter! Sie Hamburg ewig zu wahren Sei auch das späteste Geschlecht, würdig der Väter, bestrebt. Die Freiheit, von den Vätern einst erworben, Getreulich mög' der Maten sie bewahren! Die Freiheit, die errungen die Alten, Möge die Nachwelt würdig erhalten. Der erwähnte lateinische Spruch prangte jahrhundertlang am alten Defektor.

Das alte Rathaus, Admiralitätsstr. 65/66 ist in den Jahren 1781 bis 1785 durch den Zimmermeister Johannes Kopp als Waisenhaus für Mk. 400 000 erbaut. Dasselbe besteht aus einem Mittelbau und zwei Seitentügeln, welche bis zu dem dahinter liegenden Fleet reichen. Der Mittelbau enthält früher die Kirche des Waisenhauses. Die Fassaden sind in Backsteinrohbau unter sparsamer Anwendung von Granit und Sandstein ausgeführt und zeigen die durch Sonnfin in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführten Rokokostile.

Als im Jahre 1842 das Rathaus in der Nähe der Trostbrücke dem grossen Brande zum Opfer fiel, wurde den Angehörigen des Waisenhauses ein anderes Unterkommen auf dem Gelände des ehemaligen Kloster St. Johannis in Winterhude geschaffen und das Waisenhaus zum Rathaus umgebaut. Die frühere Waisenhauskirche diente bis 1860 der Bürgerschaft zur Abhaltung ihrer Versammlungen, dann wurde sie zum Schwurgerichtssaal eingerichtet und später durch Wände in mehrere Räume geteilt, von denen der grösste der Finanzdeputation als Sitzungssaal diente. Im Jahre 1866 wurde durch den Stadtbaumeister Formann ein Sitzungssaal für den Senat, die Etatsstube, angebaut. Ausser dem Senat und der Finanzdeputation waren auch das Staatsarchiv und mehrere Gerichtsbehörden sowie die Deputation für Handel und Schifffahrt im Rathaus untergebracht.

Nach Vollendung des neuen Rathauses im Jahre 1897 war das ganze Haus der Justizverwaltung und dem Landgericht überwiesen und jetzt haben das Gewerbeaufsichtsamt und Teile der Polizeibehörde ihr Unterkommen darin.

Börse, am Adolphplatz.

(Siehe auch unter den Sonderbeiträgen 1929 am Anfang des ersten Bandes den Aufsatz „Aus der Geschichte der Hamburger Börse“.)

Die neue Börse, der mittlere Teil des jetzigen Börsengebäudes, wurde am 2. Dezember 1841 eröffnet. Sie wurde vom grossen Brande Hamburgs im Mai 1842 zerstört, obwohl ringsum alle Häuser niederbrannten. Da die Räume dem zunehmenden Verkehr nicht mehr genügten, wurde im Jahre 1884 der Anbau am Allenwall angeführt, der hauptsächlich dem Fondsgeschäft dient. In den Jahren 1908/12 wurde der östliche Erweiterungsbau an der Johannistrasse errichtet und am 1. April 1912 dem Verkehr übergeben. Dieser Teil des Gebäudes dient besonders den Getreide- und Futtermittel-, Versicherungs- und Schiffahrtsgeschäften. Der Flächenraum der drei Börsensäle mit den sie verbindenden Säulengängen beträgt ca. 4000 qm und die Zahl der täglichen Börsenbesucher ca. 8000 Personen. Der Zutritt zu den, dem allgemeinen Geschäftsverkehr dienenden Räumen stand bis zum 1. Dezember 1921 allen anständigen Personen frei, soweit sie nicht durch die Bestimmungen der Börsenordnung ausgeschlossen wurden. Seit diesem Zeitpunkt muß jeder Börsenbesucher im Besitz einer, von der Handelskammer ausgestellten Börsenkarte sein, die im allgemeinen nur Inhabern oder Angestellten handelsgerichtlich eingetragener Firmen zugestanden wird. Fremde sind dem Besuch der Gallerie der Börse frei. Die Börsenversammlungen werden werktäglich zwischen 1 Uhr 30 Minuten und 1 Uhr, Sonntags zwischen 12 und 1 statt. Der Eintritt während der Zeit von 1 Uhr 45 Min. bis 2 Uhr 15 Min. bezw. Sonntags von 12 Uhr 15 Min bis 1 Uhr ist nur gegen Zahlung eines Börsensprezzettes von 90 Pf. gestattet. Die unmittelbare Aufsicht über die Börse liegt der Handelskammer als Börsenaufsichtsbehörde ob, diese hat Polizeigewalt im Börsengebäude. Für die Handhabung der Ordnung besteht eine Börsenkommission, die von der Handelskammer ernannt wird und ihre Aufgabe mit Hilfe der von der Handelskammer angestellten Börsenbeamten erfüllt.

Universitätsgebäude

siehe in diesem Abschnitt Seite 975

Der Hamburger Hauptbahnhof

wurde am 5. Dezember 1906 dem Verkehr übergeben; gleichzeitig sind der Lübecker Bahnhof, der Bahnhof an der Lippeltstrasse und der Klosterthor-Bahnhof geschlossen worden. Die Zusammenführung des Verkehrs nach dem Zentrum der Stadt brachte auch für die übrigen weiterhin in Benutzung bleibenden Bahnhöfe grosse Umgestaltungen und Verschiebungen, so besonders in Altona, ferner auf den Bahnhöfen Sternschanze und Dammtor. Der Sternschanze-Bahnhof wurde um einen halben Kilometer verschoben, der Dammtor-Bahnhof etwa 200 Meter westlich verlegt. An beiden Stellen wurden neue Bahnhöfe errichtet. Der Sternschanze-Bahnhof konnte nach zweijähriger Bauzeit in der Nacht vom 15. zum 16. Mai 1903 in Benutzung genommen werden, der Dammtor-Bahnhof, der ebenfalls eine zweijährige Bauzeit erforderte am 7. Juni 1903. In demselben Jahre wurde das Empfangsgebäude des Berliner Bahnhofes abgebrochen, weil es dem Fortgang der Arbeiten hindernd im Wege stand. Das Lübecker Bahnhof-Empfangsgebäude fiel erst Ende 1906.

In den vorerwähnten Sitzungen über den Bau des Hauptbahnhofsgebäudes und den mit der Zentralisierung des Eisenbahnverkehrs zusammenhängenden Fragen war im Senat die Auffassung vertreten, dass die 1898 in Angriff genommenen Arbeiten Ende 1903 zu Ende geführt werden würden. Dass der Bau noch weitere zwei Jahre in Anspruch nehmen würde, wurde dem Senat durch die ursprünglichen Vorarbeiten klar, die sich nach allen Seiten hin dehnte und streckte, nicht mehr genügt, sind nicht erweiterungsfähig; mit einer Vergrösserung hatte die Eisenbahnkommission wieder bei den Vorverhandlungen, die Anfang der 90er Jahre begannen, noch bei Festsetzung des Bauprogramms Ende der 90er Jahre gerechnet.

Der bebauten und überbaute Teil des Bahnhofs deckt 17000 qm Boden. Ein Stück Altona wurde für diesen Bau verlegt worden. Der Friedhof an der Kirchenallee musste geräumt, der Stadtgraben zugeschüttet werden, um dem rollenden Raal Raum zu geben. Bevor die Aufgrabung begann, wurden die Särge, die teils bis zu 10 Stück übereinander geschichtet und über 4 Meter tief herabgelassen waren, herausgehoben. Die Leichenteste wurden in Ohlsdorf verbracht, die erhaltenen Leichen in neue Särge gelegt und in Ohlsdorf beigesetzt. Unter den 10, die nach Ohlsdorf umgebettet wurden, befand sich auch die Freundin Hebbels, Elise Lensing. Nach Überwindung grosser Schwierigkeiten, die sich aus der Fülle der nebenher aufzutauchenden und ineinandergreifenden Arbeiten bei voller Aufrechterhaltung des Betriebes ergaben, konnte 1902 mit dem Bau des Empfangsgebäudes für den Hauptbahnhof begonnen werden. Das Gebäude, dessen Aufwandsseite den Glockengieserwall und dessen Aufwandsseite der Kirchenallee zugewendet ist, wurde auf Eisenbetonpfeilern errichtet. Das Aufbangerüst wurde vom Mai 1904 bis März 1906 zusammengestellt und an 0m und Stelle montiert. Der Bau ist das Ergebnis eines Wettbewerbs, aus dem Baurat Möller von der Eisenbahndirektion Altona für die beste technische Lösung mit dem ersten Preis gekrönt (5000 Mark) hervorging. Den Charlottenburger Architekten Reinhard und Süssenguth wurden für die beste architektonische Lösung der erste Preis zuerkannt. Die Entwürfe wurden dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt, er beanstandete die Absicht der nüchternen Ausführung und bewirkte die Umarbeitung der Pläne. Für den Bau fanden schwedischer Granit, Eltinger Tuff und für die Ornamente Muschelkalk Verwendung. Das Hauptgewölbe hat eine Scheitelhöhe von 35 Metern und erhebt sich 29 Meter über dem Strassen-Niveau. Die Spannung ist 88 Meter breit. Zu beiden Seiten der Haupthalle sind zwei kleinere Hallen von je 15 Meter Breite und 10 Meter Höhe. Die Verbindungshalle steht mit den 5-10 Meter breiten und bis zu 870 Meter langen Bahnsteigen durch 4,5 Meter breite Treppen in Verbindung. Die Baukosten der Bahnhofs-Haupthalle betragen 4,5 Millionen Mark, die der Hauptbahnhofsanlagen 19,5 Millionen Mark, insgesamt wurden 64,5 Millionen Mark (davon entfielen auf die Umgestaltung in Altona 19,5 Millionen Mark) für den Ausbau des Hamburger Hauptbahnhofs und die damit in Zusammenhang stehenden Veränderungen, Um- und Neubauten in Hamburg und Altona aufgewendet. Nach dem Verteilungsschlüssel musste Hamburg 19,4 Millionen Mark, Preussen 41,7 Millionen Mark und die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft 2,9 Millionen Mark zahlen. Der Anteil Hamburgs erhöhte sich noch um 4,9 Millionen Mark, wenn die Beiträge, die aufgewendet werden mussten für Neu- oder Umplanungen, die allein durch den Bahnhofsneubau notwendig wurden, hinzugerechnet werden.

Justizgebäude.

Oberlandesgerichtsgebäude

am Stevkingplatz, 1907-1912 mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark nach Plänen der Architekten Lundt & Kallmorgen von diesen erbaut. Grosse, durch zwei Geschosse reichende Säulenarchitektur bildet die Front, ein säulen-geschmückter Giebel in der Mitte charakterisiert den Eingang und über diesem baut sich über dem Schnittpunkt der beiden Hauptachsen des Hauses die Kuppel auf. Die Kraft des Eindrucks, den das Bauwerk auf den Beschauer ausübt, ist aus einer Durchdringung und Verschmelzung neuzeitlicher Gedanken und Formen mit der historischen Bauweise entstanden. — Um eine mit reicher gemauerte Halle, die durch die drei Stockwerke reicht, und in der zwei seitliche Freitreppen zum

ersten Stock führen, und um zwei offene Höfe, die dieser Halle und den anschließenden Fluren Licht und Luft spenden, gruppieren sich in den drei Stockwerken und einem angebauten Kellergeschoss sämtliche Geschäfts- und Arbeitsräume des Oberlandesgerichts. Vornehm wirkt die mächtige Halle, deren Kuppeldecke in der höchsten Mitte die goldstrahlende Sonne zeigt, umgeben von den zwölf Tierkreisbildern. Die vier Ecken der Kuppel zieren allegorische Figuren: Gerechtigkeit, Klugheit, Weisheit und Milde. Grosse halbmondförmige Glasgemälde (Fenster) zeigen die Gesetzesverkündung und die Gesetzesauslegung. Zu ebener Erde in von zwei Säulen flankierten Nischen befinden sich die aus weissen Marmor hergestellten Büsten von Ernst Friedrich Sieveking, Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts von 1879-1899, und von Rechtsanwalt Isaac Wolfson, dem ersten Vorsitzenden der 1879 ins Leben gerufenen Hanseatischen Anwaltskammer. An der rechtseitigen Wand des Durchgangsprospektes der Halle ist eine Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Beamten und Angestellten des Hanseatischen Oberlandesgerichts angebracht. Sie besteht aus Cottar Sandstein und ist mit der Wand zu einer organischen Einheit verbunden. Schlicht, aber eindrucksvoll wächst sie heraus aus der Mauer wie ein Epitaphium in einem alten Dom. Der Entwurfer Tafel und die kunsthandwerkliche Ausführung ihrer Schrift wurde von dem Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule Hugo Meyer besorgt; ausgeführt wurde der Entwurf von dem hiesigen Bildhauer Oscar Witt. Die Kosten der Gedenktafel wurden von den Mitgliedern Beamten und Angestellten des Gerichtsgemeinschafts aufgebracht. Das Gebäude enthält Räume für zwölf Senate, womit für die zukünftige Entwicklung des Gerichts die erforderliche Raumordnung auf viele Jahre hinaus gesichert ist. Je zwei Senate erfordern einen Audienzsaal, an diesen schließen sich ein Beratungs-, ein Präsidenten-, ein Sekretariatszimmer und eine Kanzlei an. Diese sechsmal sich wiederholenden Anordnungen verteilen sich durch drei Geschosse. Die im ersten Anstufung dieser Räume ist in Eiche gehalten, vornehm und dauerhaft. Außer den Räumen für die Senate befinden sich im Erdgeschoss noch Räume für die Anwaltskammer, im ersten Stock die musterhaft eingerichtete Bibliothek mit über 60000 Bänden, Aufenthaltsräume für die Richter und der große Plenarsaal. In der Mitte des Vorderbaus, ein mächtiger, architektonisch-kunstlicher Kaminbau schmückt hier die Hauptwand; Pilaster aus dunklem Schupbach-Marmor und breite Bänder aus Bleu beige werden bekrönt von einem großen Giebel aus Siena de Brocetoella. Der Kamin selbst besteht aus Porzellan, er zeigt in einem über dem Kamin liegenden riesigen Bronzepaklette mit den Wappen der drei Hansestädte. An der Westseite des stimmungsvollen Raumes ist das Bildnis der fünf Präsidenten des Gerichts aus dem Jahre 1904 angebracht; es stammt von dem Grafen Kalkreuth und ist eine Leihgabe der Hamburger Kunsthalle. Ein der Statuen, die sich im ersten Stockwerk befinden, enthält die von privater Hand gestifteten Bildnisse von Präsidenten des Gerichts seit dem Jahre 1879. Das Mobiliar besteht hier aus Nußbaum; formensöhne Beleuchtungskronen vollenden die prächtige Ausstattung, dieses schenkwürdigen Saal. Im 1. Stock befinden sich die Räume für das Oberverwaltungsgericht und das Verwaltungsgericht. — Das Untergeschoß enthält Dienstwohnungen und nach hinten umfangreiche Büroräume. Die Verteilung der einzelnen Abteilungen in dem Gebäude ist zu ersehen aus dem Straßenzustand unter Sievekingplatz.

Strafjustizgebäude

Sievekingplatz, 1879-82 mit einem Kostenaufwande von 1572 300 M. im deutschen Renaissancestil errichtet und später wiederholt durch Anbauten erweitert. In dem Gebäude sind die Strafteilungen des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft bei dem Hanseatischen Oberlandesgericht, dem Landgericht und dem Amtsgericht untergebracht. Mit demselben ist das Untersuchungsgefängnis verbunden.

Ziviljustizgebäude

Sievekingplatz, dem Verkehr übergeben im September 1908. Näheres über die Behörden, die sich in dem Gebäude befinden, siehe Abschnitt II unter Amtsgericht, wo sie einzeln in alphabetischer Ordnung aufgeführt sind.

Kirchen und Gotteshäuser

siehe in diesem Abschnitt Seite 955-964

Das Marinegebäude

Admiralitätsstr. 46, enthält die Arbeitsräume für das Seemannsamt, die Hafenverwaltung (Oberhafenamt), das Seeamt, das Schiffsregisteramt und das Schiffsvermessungsamt. Es ist in den Jahren 1902 bis 1904 auf dem Platze des früheren Marinearsenals erbaut. Das Erdgeschoss des Gebäudes enthält eine Wartehalle im Form eines mit Glas überdeckten Hofes; um diese herum liegen die Räume für die Amtskammer der Seeleute und die Kasse zur Anzahlung der Heuer sowie die Dienststrüme für das Hafenamt des 2. Bezirks. Die Einrichtung ist so getroffen, dass eine grosse Anzahl von Personen in kurzer Zeit abgefertigt werden kann. Im 1. Stock ist ein Saal für das Seemannsamt, in dem über Streitigkeiten zwischen dem Schiffsführer und der Mannschaft u. dgl. gerichtlich verhandelt wird; daran schliessen sich die Kanzlei, Registratur und die Arbeitszimmer für Statistik, sowie für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute. Ebenfalls haben die Hafenverwaltung (Oberhafenamt), der Hafenkapitän und das Schiffsregisteramt ihre Arbeitsräume, während das Schiffsvermessungsamt im zweiten Stock (Fleetsseite) untergebracht ist. Das dem Hafenkapitän unterstellte Arsenal hat im Kellergeschoss Platz gefunden. Die Einrichtung ist hier so getroffen, dass die für die Elbe bestimmten Tonnen (zur Bezeichnung des Fahrwassers) und die dazu gehörigen Ketten, Anker usw. von Fleet aus mittelst eines elektrisch getriebenen Kranes ein- und ausgebracht werden können. Das Seeamt (Gerichtshof für die Aburteilung von Havarien) nimmt das 2. Stockwerk an der Admiralitätsstrasse ein, an der Fleetsseite befindet sich die Dienstwohnung des Hafenkapitäns.

Museen

siehe unter wissenschaftliche Anstalten laut Inhaltsverz.

Das Patriotische Gebäude

beim alten Rathhaus an der Trostbrücke, im Besitz der Patriotischen Gesellschaft ist ein gotischer Backsteinbau, der nach dem Hamburger Brande 1842 von dem Architekten Th. Billau errichtet wurde. Bis zur Fertigstellung des neuen Rathhauses, also bis 1898, hielt die Bürgerschaft ihre regelmäßigen Sitzungen im grossen Saale des Patriotischen Gebäudes ab. Die Patriotische Gesellschaft hat ihr ganzes Haus an den Übersieckklub in Hamburg verpachtet. Der Übersieckklub hat das Gebäude für einen Zeitraum von 30 Jahren übernommen und gleichzeitig dasselbe für seine Zwecke vollständig umgestaltet, auch hat er bei dem alten Patriotischen Gebäude einen Aufbau für Kontorzwecke vorgenommen. Die Räume des Übersieckklubs sind so eingerichtet, dass sie insbesondere dazu dienen können, um Kanefanten, die von Übersee kommen, den nötigen Anschluß an hiesige Kreise zu gewährleisten; auch geben sie die Möglichkeit, größere Gesellschaften, Vorträge und Dramen zu veranstalten. Der frühere Bürgerschaftssaal ist in großzügiger Weise umgebaut, dient heute insbesondere für die Vorträge des Übersieckklubs selbst sowie der vielen angeschlossenen Vereine. Des Ferneren befindet sich im Gebäude ein gutes Lesezimmer, in dem Zeitungen, Zeitschriften des In- und Auslandes ausliegen, ebenso befindet sich dasselbe die technisch wirtschaftlich eingestellte Bibliothek der Patriotischen Gesellschaft, die auch im Lesezimmer benutzt werden kann.

Badeanstalten.

Warmbadeanstalten.

Hamburg besitzt 7 Warmbadeanstalten, deren Betriebsführung seit 1. April 1924 der Hamburger Wasserwerke G. m. b. H. übertragen ist.

Die Badeanstalt Steinstrasse

Steinstrasse Nr. 2, mit 67 Wannenbädern 1. und 2. Klasse und 18 Brausebädern für Männer und Frauen wurde als erstes Volksbad in Deutschland von einer gemeinnützigen Gesellschaft mit einem Kostenaufwand von 4.206.250 erbaut und 1855 eröffnet. Der Staat unterstützte das Unternehmen durch Lieferung des Bauplatzes und des Wassers.

Die Badeanstalt Schaarmarkt

Schaarmarkt o. Nr., mit einem 20,4 : 8,5 m großen Schwimmbecken, das Dienstag und Freitag Frauen zur Verfügung steht, im übrigen aber von Männern benutzt wird, und 14 Wannenbädern 1. u. 2. Klasse für Männer und Frauen, wurde mit einem Kostenaufwand von 4.401.000 von derselben Gesellschaft erbaut, 1881 eröffnet und vom Staat in der gleichen Weise wie die Anstalt in der Steinstrasse unterstützt.

Die Badeanstalt Hohewiede

Hohewiede Nr. 15, wurde vom Staat mit einem Gesamtkostenaufwand von 4.708.000 erbaut, 1895 mit einem Schwimmbecken und 60 Wannenbädern 1. und 2. Klasse für Männer und Frauen eröffnet und bis zum 1. Januar 1903 zusammen mit den Anstalten Steinstrasse und Schaarmarkt von der obengenannten Gesellschaft betrieben.

In den Jahren 1905 und 1906 wurde die Anstalt wesentlich erweitert; sie enthält jetzt ein 24 : 12 m großes Schwimmbecken für Männer, ein 19 : 12 m großes Schwimmbecken für Frauen, 77 Wannenbäder, 1. und 2. Klasse für Männer und Frauen und 17 Brausebäder für Männer und Frauen.

Die Badeanstalt Lübeckertor

Lübeckertorhörnchen, wurde vom Staate mit einem Kostenaufwand von 4.866.000 erbaut und 1904 eröffnet; sie enthält ein 24 : 12 m großes Schwimmbecken für Männer, ein 19 : 12 m großes Schwimmbecken für Frauen und 25 Brausebäder für Männer und Frauen.

Die Badeanstalt Barbeck

Bartholomäustrasse Nr. 95, wurde vom Staat erbaut und 1909 eröffnet; sie enthält ein 24 : 12 m großes Schwimmbecken für Männer, ein 19 : 12 m großes Schwimmbecken für Frauen, 68 Wannenbäder 1. und 2. Klasse für Männer und Frauen und 30 Brausebäder für Männer und Frauen. Die Baukosten der Anstalt, in deren oberen Stockwerke eine öffentliche Bücherhalle mit einem Ständesaal untergebracht sind, haben 975.000 M. betragen.

Die Badeanstalt Hammerbrook

Heidenkampsweg 141, wurde vom Staat erbaut und 1912 eröffnet; sie enthält ein 24 : 12 m großes Schwimmbecken für Männer, ein 20,8 : 11 m großes Schwimmbecken für Frauen, 68 Wannenbäder 1. und 2. Klasse für Männer und Frauen und 37 Brausebäder für Männer und Frauen. Die Baukosten der Anstalt, in der außer den genannten Bade- und Betriebsräumen eine öffentliche Bücherhalle untergebracht ist, haben 971.400 M. betragen.

Die Badeanstalt Eppendorf

Goornestrasse Nr. 21, gegenüber der Hochbahnhaltestelle Kellinghusenstrasse, wurde vom Staate erbaut und 1914 eröffnet; sie enthält ein 24 : 12 m großes Schwimmbecken für Männer, ein 19 : 12 m großes Schwimmbecken für Frauen, 68 Wannenbäder 1. und 2. Klasse für Männer und Frauen, 30 Brausebäder für Männer und Frauen und ein Heilbad für Männer (auch für Krankenassemittglieder). Die Baukosten des Anstalt, in deren oberen Stockwerken ein Ständesaal und Räume für eine öffentliche Bücherhalle untergebracht sind, haben 1.090.000 M. betragen.

Die Kassen der Badeanstalten sind werktäglich von 7 bis 19 Uhr geöffnet, an den Tagen vor Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr werden sie um 17 Uhr geschlossen. An Sonn- und Feiertagen sind die Anstalten gänzlich geschlossen.

Im Schwitz- und Heilbad der Anstalt Eppendorf (nur für Männer) werden Lichtschwitzbäder, Heilschwitzbäder, Massagen, Packungen und Wannenbäder mit Zusätzen (Eisenmoor, Fichtennadel, Lohantannin, Schwefel- und Kiefernextrakt, Kohlensäure, Sauerstoff und Solbäder) abgegeben. Das Heilbad ist für die Behandlung von Krankenassemittgliedern zugelassen. Die Zusatzbäder werden auch in den Wannenabteilungen der anderen Anstalten verabreicht.

Beide Geschlechter können gemeinsam von 7 bis 10 Uhr (Familienbad) in der Schwimmhalle Schaarmarkt: Mo. u. Do., in den Männer- und Frauenbädern Lübeckertor, Barbeck, Hammerbrook und Eppendorf: Mo., Mi., Fr. u. So. (So. auch in den Frauenschwimmhallen).

Ein Schwimmbad kostet für Erwachsene 80 ¢ (6 Karten R.M. 1,60), für Kinder unter 14 Jahren bei Benutzung eines offenen Auskleidestandes 10 ¢. Der Schwimmunterricht für 1/2 Jahr kostet für Erwachsene R.M. 6.-, für Kinder R.M. 3.-. Ein Wannenbad kostet in der 1. Klasse 70 ¢ (6 Karten R.M. 4.-), in der 2. Klasse 45 ¢ (6 Karten R.M. 2,50). Für Heilbäder werden besondere Preise berechnet, z. B. für ein Lichtschwitzbad mit Bad und Massage Rm. 3.- usw. Ein Brausebad kostet 15 ¢. Wasche ist besonders zu bezahlen und zwar ein Handtuch mit 10 ¢, ein Badetaken mit 30 ¢, eine Badehose mit 5 ¢, ein Badezeug mit 10 ¢, eine Ladekappe mit 5 bzw. 10 ¢. Nur im Heilbad der Anstalt Eppendorf wird Wasche kostenlos geliefert.

Im Geschäftsjahr 1929 wurden in den 7 Wannenbädern und 472 320 Brausebädern und 8329 Schwitz- und Heilbäder verabreicht.

Brückenwaagen.

a) städtische:

Oberhafenstr. gegenüber dem Fruchthof Gasanstalt Grasbrook, Gaswerkstrasse Stadtditch 46 Barbeck, Plotowstrasse St. Pauli, Hafenstr. zw. 108-105 Tiefstack, Ausschlagerallee Brookthor, gegenüber d. Kalverwallung

b) private:

Heidenkampsweg 31/35, W. Stücken Barmbeckerstr. 138, Hinrich Dwingier Barmbeckerstr. 19, Winterhuder Bräuerer Jarrestr. 84, Westphal & Co. Falkenried 7, Strassenbahnbetrieb Veddeler Marktplatz

Brücken

siehe im Hamburger Adressbuch 1930 und in den früheren Jahrgängen.

Brunnen.

Brunnen an der Humboldtstrasse, errichtet 1880 nach einem Entwurf des Bildhauers Heilmann.

Brunnen an der Borgfelderstrasse, errichtet 1908, am Mittelweg, errichtet 1880, beim Wilhelm-Gymnasium an der Grindelallee, 1887 vom Börsenanbau hierher versetzt.

Brunnen am Hofweg vor 51, wurde im Auftrage von D. G. Croissant-Uhde und Frau Helene, geb. Albrecht gebaut und zu allgemeiner Benutzung im Oktoberjahr 1892 bestimmt.

Brunnen an der Münckebergstrasse, errichtet 1920. Entwurf von Professor Georg Wrba, Dresden und Oberbaudirektor Prof. Schumacher

Plastic Covered Document

Gr
alter Teil
sieh dur
gischer I
Er
hauser E.
gekront
stantin I
Erbslich
III. (Beg
des Bru
Er
vertrieb
Brunnen
von hie
Ki
mit dem
Aufbau
IV von
Bürgern
Das Sta
arbeitet
Mi
Statue e
Pr
stelle St
aufgesch
des Bild
Er
Tierbild
St
richtet
IV
Stadthe
berger I

Den
(Hingew

D
hat sich
Maria-M
Wallans
hofs ve
strasse.
Er
Trostbr
legung
Er
Schauz
G
Ehrenm
Eine Br
Junglin
Er
Stion (I
des Bild
den eig
ban gel
derselb
ist mit
verband
gröset
derung
ist. In
eig
Bismarck
für den
funden
platzes
Steine
Er
sidame
General
Er
entbill
darstell
Er
tafel, de
gebore
hambur
Er
Dr. Alfr
sein vo
Er
Maria I
zum 40
dem Bi
Er
B
(von Se
Er
an den
G. Biss
Bastion
nach d
Er
am Spe
bild d
von de
geführt
auch d
hagenk
hagen.
Er
St. Mic
dem Bi
aus Br
In bild
Burg,
Erste,

Grillenscheucher-Brunnen, errichtet 1929 auf dem Hofe des Hauses alter Teichweg 7/9 zum Andenken an den Hamburger Dichter Daniel Barfels, der sich durch seine zehn Bände „Grillenscheucher“ als volkstümlicher hamburgischer Dichter einen Namen gemacht hat. (1818—1889)

Hansa-Brunnen, errichtet 1878 auf dem Hansaplatz, entworfen von Bildhauer E. Pfeiffer, Architektur: Kaiser und von Grossheim, Berlin, 17 m hoch, gekrönt mit der Hansa-Statue und geschmückt von vier Statuen: Kaiser Konstantin (Einführung des Christentums), Karl der Grosse (Gründung Hamburgs), Bischof Ansgar (Einführung des Christentums im Norden), und Graf Adolf III. (Begründung der Bürgerfreiheit). 1896 wurde der Brunnen teils erneuert, das das Brunnenbecken umgebende Filaster angebracht, auch die Bronzetafel.

Hygiea-Brunnen, errichtet 1897 von Cramer im Ehrenhof des Rathauses, verschieblich in seinen Bronzefiguren die guten Wirkungen des Wassers. Der Brunnen dient als Kühlfilters für die frische Luft, die durch Ventilatoren von hier in das Rathaus gefördert wird.

Kaiser Karl-Brunnen, errichtet 1889/90 auf dem Fischmarkt 12 m hoch, mit dem in Kupfer getriebenen Standbilde Kaiser Karls des Grossen. Am Brunnen-Anbau die Bildnisse des Erzbischofs Adalbert von Bremen, des Grafen Adolf des IV von Schauenburg, des vaterstädtischen Chronisten Albertus Craaz und des Bürgermeisters Dittmar Koel, am Geländer die Wappenschilde Hamburger Bürger. Das Standbild wurde während des Krieges heruntergeholt und zu Munition verarbeitet 1926 in Bronze auf nach noch vorhandenem Modell wiederhergestellt.

Markt-Brunnen, errichtet 1886 auf dem Messberg, von Pfeiffer, mit der Statue einer Vierländerin. Pfennigbrunnen, errichtet 1928 auf dem Steindamm vor der Bezirksstelle Georg Thielens, von Leeschmidt, errichtet 1827, er ist eine ragende Stuhle aufgeschichtete Pfennig mit einem Riesepfennig als Abschluss, und ein Werk des Bildhauers Kindwirth

Pinguin-Brunnen im Stadtpark, errichtet 1925, eine Schöpfung des Tierbildhauers Professor Gatzert. Springbrunnen in den gärtnerischen Anlagen am Sivekingplatz, errichtet 1912.

Welcker-Brunnen, errichtet 1886 auf dem Welckerplatz, gegenüber dem Schauspielhaus, von Leeschmidt, errichtet 1827, er ist eine ragende Stuhle aufgeschichtete Pfennig mit einem Riesepfennig als Abschluss, und ein Werk des Bildhauers Kindwirth

Bronzetafel, Erinnerungszeichen an Adolph IV., angebracht an der Trostbrücke, 1924 besichtigt an dem Kontorhaus „Globus“; die Mittel für die Verlegung wurde von den Eigentümern des Kontorhauses zur Verfügung gestellt.

Denkmäler, Gedenktafeln und Statuen. (Eingewiesen sei auf die Zusammenstellung der unter Denkmalschutz stehenden Denkmale in der Sonderbeilage zum Adressbuch).

Denkmal des Grafen Adolph IV. von Holstein-Schauenburg (er hat sich um Hamburg sehr verdient, errichtet 1821 auf dem ehemaligen Maria-Magdalenen-Kirchhof, der mit der Verlegung des Klosters 1840 nach den Wallanlagen am Glockengießerwall kam und 1901 wegen Baues des Hauptbahnhofs veretzt nach dem Vorplatz des Marien-Magdalenen-Klosters an der Richardstrasse.

Bronzetafel, Erinnerungszeichen an Adolph IV., angebracht an der Trostbrücke, 1924 besichtigt an dem Kontorhaus „Globus“; die Mittel für die Verlegung wurde von den Eigentümern des Kontorhauses zur Verfügung gestellt.

Denkmal des Grafen Adolph III. von Schauenburg, auf der Trostbrücke, errichtet 1888, von Deister. Gedenktafel für die Bahnenfelder im Erdgeschoß des Rathauses; ein Ehrenmal für die Opfer der Rathausverteidigung in den Auftrühtagen Juni 1919. Eine Bronzetafel, enthält am 14. 11. 1926, trägt die Namen der 17 gefallenen Junglinge und Männer.

Bismarck-Denkmal, errichtet 1906 auf der Elbhöhe der ehemaligen Bastion „Casparus“ nach dem Entwurfe des Architekten Emil Schaudt, Berlin und des Bildhauers Hugo Lederer, Berlin. Die Denkmalsanlage erhebt sich auf einem im Mittel 10 m über der Helgoländer Allee belegenen Platze und gliedert sich in den eigentlichen Denkmalsbau, das zu beiden Seiten und hinter dem Denkmalsbau gelegene Denkmalsplateau und die dieses Plateau umgebende nach der Vorderseite der Denkmalsanlage geöffnete Umwahrungsmauer. Das Denkmalsplateau ist mit dem tiefer liegenden Terrain durch zwei etwa 4 m hohe bequeme Treppen verbunden. Der Denkmalsbau ist im Grundrisse kreisrund gestaltet mit einem grössten Durchmesser von 28,50 m, der mit Hilfe reicher architektonischer Gliederung in einer Höhe von 14,50 m über Terrain auf 7,00 m zusammengezogen ist. In dieser Höhe beginnt die 4,90 m hohe durch Säulen gegliederte Trommel als eigentlicher Träger der den Denkmalsunterbau bekrönenden 14,50 m hohen Bismarckstatue. Die romanischen Formen des Sockels, grossartig und würdevoll, entsprechen den gewaltigen Dimensionen des Denkmals und dem verwendeten Granitgesteine, das aus den Brüchen des Schwarzwaldes entnommen ist und für den gesamten Denkmalsbau, eingeschlossen die Hauptfigur, Verwendung gefunden hat. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt vom Terrain des Denkmalsplatzes bis zum Scheitel der Bismarckstatue 34,30 m. Für die Bismarckfigur sind Steine zur Verwendung gekommen im Einzelgewichte bis zu 17 000 kg.

Boliviar-Büste, im Rathause, zur Erinnerung an den Befreier der kleineren südamerikanischen Staaten Simon Bolivar. Dem Senat überreicht von dem jetzigen Generalkonsul der betreffenden Staaten im Jahre 1928.

Brahms-Denkmal, von Max Klingner, in der Musikhalle am Holstenplatz, 1908, enthält am 7. Mai 1909. Die umgebenden Figuren bilden eine allegorische Darstellung der Macht und des Wesens der Musik.

Brahms' Geburtshaus, Speckstr. 62, Hof, geschmückt mit einer Bronze-Tafel, deren Aufschrift lautet: „In diesem Hause ist Johannes Brahms am 7. Mai 1838 geboren worden“. Die Bronze-Tafel ist im Jahre 1906 von dem Zentralausschuss hamburgischer Bürgervereine gestiftet.

Dr. Alfred Brehm-Gedenktafel. Aus Anlass des 100. Geburtstag von Dr. Alfred Brehm, dem ersten Direktor des Hamburger Zoologischen Gartens, liess der Aufsichtsrat und Vorstand der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten an seinem damaligen an der Jungiusstrasse gelegenen Wohnhaus im Jahre 1929 eine Marmor-tafel mit der Inschrift anbringen: „In diesem Hause wohnte Dr. Alfred Brehm als erster Direktor des zoologischen Gartens und verfasste hier sein volkstümliches Werk „Brehm's Tierleben“

Bronzestatue im Schulhof der Gelehrten Schule des Johannenums, Maria Louisen-Str. 114, errichtet 23. Mai 29, der Gelehrtenschule des Johannenums zum 400-jährigen Bestehen gestiftet von ehemaligen Schülern. Entwurf von dem Bildhauer Richard Kuehl.

Bilau-Denkmal, im Garten des Allgemeinen Krankenhauses St. Georg (von Scharf), zur Erinnerung an den Oberarzt Dr. Gotthard Bilau (1835—1900).

Büsch-Denkmal, errichtet 1802, nahe der Lombardsbrücke, zur Erinnerung an den Begründer der Handelswissenschaften und großen Gelehrten Prof. Johann G. Büsch (gest. 1800). (1728—1800). Das Denkmal wurde ursprünglich auf der Bastion Vincent errichtet, 1828 nach der Bastion David veretzt, bis es 1867 nach den Wallanlagen an der Lombardsbrücke kam.

Bugenhagen-Denkmal, errichtet 1888 auf dem Platze des Johannenums am Speersort. Dieses von ehemaligen Schülern des Johannenums gestiftete Standbild des Hannes, der in Hamburg die kirchliche Reformation durchführte, ist von dem Hamburger Bildhauer Engelbert Pfeiffer in rotem Mainasandstein ausgeführt. Mit der Verlegung des Johannenums nach der Maria Louisen-Strasse ist auch das Denkmal dorthin veretzt. (1014.) Im Jahre 1929 wurde an der Bugenhagenkirche am Schiedensplatz unter fünf Standbildern auch das von Bugenhagen aufgestellt.

Bürgermeister Dr. Burchard-Denkmal am dem Nordostpfeiler der St. Michaeliskirche an der Michaelisstrasse. Das im Auftrage einer Stiftung von dem Bildhauer Prof. Hildebrandt-München geschaffene Denkmal besteht in einem aus Bronze gegossenen Epitaph, das die in Hochrelief gehaltenen Büste Dr. Burchards in bildartiger Umrahmung und von Lorbeerzweigen umgürtet zeigt. Unter der Büste steht die Inschrift: „H. Joh. Burchard D. Dr., Bürgermeister von Hamburg, Geb. 1852, Gest. 1912“.

Denkmal für Josch. Heinr. Campe (1746—1815) der hier 1778—1788, seinen Robinson schrieb, errichtet 1888 auf dem Hammerdeich, 1888 veretzt nach Ecke Ausschlägerweg und Brackdamm.

Gustav Falke-Büste, errichtet 1928, Ecke Schlump und Gustav Falke-Strasse, zur Erinnerung an den Dichter Gustav Falke. Die Büste ist ein Werk des Bildhauers Ludolf Albrecht.

Gorch Fock-Gedenktafel am Elternhause von Gorch Fock in Flinken wärd.

Denkmal des Dichters Fr. v. Hagedorn (1708 in Hamburg geboren, 1754 hier gestorben) errichtet 1897 an der Krugkoppel (Eichenhain) am Harvestehuderweg.

Denkstein der vertriebenen Hamburger von Weihnacht 1813, errichtet 1815 von der Patriotischen Gesellschaft auf dem Massengrab in Ottensen, den 1188 Opfern Napoleonischer Fremdherrschaft gesetzt, 1841 verlegt nach der Jungiusstr., gegenüber dem St. Nikolai-Begräbnisplatz. — Desgleichen in den Anlagen am Flemingshof in Barmbeck.

Heinrich Heine-Denkmal, von Hugo Lederer, im Stadtpark, gestiftet von begeisterten Verehrern des Dichters war es viele Jahre im Kuppelraum der Kunsthalle aufgestellt, bis es in den Stadtpark veretzt wurde. (Ein anderes Heine-Denkmal, das früher in der Spitalerstrasse (Barkhof) stand, dort aber von den Heine-Gegnern vielfach beschmutzt und deshalb entfernt wurde, steht jetzt im Donnerschen Park in Altona-Blankenese. (Siehe auch den Aufsatz „Bildende Kunst in Hamburg 1926“ unter Sonderbeiträge am Anfang des ersten Bandes vom Adressbuch 1927.)

Denkmal des Taubstummenlehrers S. Heinicke, errichtet 1895, Ecke Heinickestrasse und Ludolfstrasse in Eppendorf. Er gründete die erste deutsche Taubstummen-Anstalt.

Kaiser Wilhelm Denkmal (Bildhauer: Geheimrat Dr. Prof. Johannes Schilling, Dresden) wurde im Jahre 1903 auf dem Rathausmarkt errichtet. Aus verkehrstechnischen Gründen wurde das Denkmal im Jahre 1980 nach den Anlagen am Holstenwall und zwar vor dem nördliche Seitenfront des Ziviljustizgebäudes veretzt. In der Mitte des Platzes, der von zwei breiten Stufen ansteigt, steht der Sockel mit der Reiterfigur. An den beiden Längsseiten sind die vier allegorischen Figurengruppen angebracht.

Kipping-Denkmal, 1890 auf dem Hofe der Hauptfeuerwache in der Spitalerstrasse errichtet, wurde mit der Verlegung der Wache nach dem Berlinerort dorthin gebracht und aufgestellt. Das Kipping-Denkmal (von Engelbert Pfeiffer) dient dem Andenken des Branddirektors Kipping, der 1892 in Ausübung seines Berufes den Tod fand.

Denkmal des Bürgermeisters Gustav Heinrich Kirchenpauer, errichtet 1889 in den Anlagen gegenüber dem Gewerbaumuseum in St. Georg. Die Nische ist von den Architekten Hanssen und Meerwein entworfen; Schöpfer der Bronzebüste des hochverdienenden hamburgischen Bürgermeisters ist Engelbert Pfeiffer.

Denktafel am Wohnhause Klopstocks, Königstrasse 52, (1909 abgebrochen, jetzt Neubau) gestiftet 1822, die Büste 1860 angebracht. Klopstock hat in dem Hause, das dort vor dem Abbruch stand, von 1774—1803 gewohnt. Die in dem alten Hause von der Einrichtung noch vorhandenen Andenken sind dem Museum Hamburgischer Altertümer überliefert.

Die Kreuzigungsgruppe auf dem St. Georgskirchhofe ist ein wertvolles Altertum aus dem tiefen Mittelalter. Sie war einst die dritte Station Haltestelle für Prozessionen auf dem von der Donkliche nach dem St. Georgskirchhof führenden Wallfahrtswege, der angeblich die Länge des Weges vom Pilatus-Haus nach Golgatha in Jerusalem hatte. Die erste Station soll auf dem Speersort, die andere vor dem Spitalertor gewesen sein. Auf einem Kupfer von 1722 sehen wir das „Grosse Kreuz“ beim St. Georgs-Hospital, am Ende der späteren Kirchenallee „unter den Bäumen“ stehend durch ein langes und breites Holzdeh geschützt. Hinter dem Kreuzifixus stand ein Engel. Ebenso befindet sich auf dem Kopfe des guten Schächers ein Engel, um die Seele des zum Paradies berufenen in Gestalt eines Kindes in Empfang zu nehmen, während die Totenklaue auf dem Haupte des bösen Schächers schon damals verschwunden war. 1881 wurde die Gruppe gegenüber dem neuen Hospital auf dem St. Georgskirchhof neu auf, gebaut, wo sie sehr stimmungsvoll wirkt. Die Figuren, die übrigens hoch sind, wurden in sehr gutem Metall gegossen und sind im Ausdruck höchst lebendig.

Kriegerdenkmal, errichtet 1877 in der Esplanade, den 1870/71 Gefallenen des Inf.-Regiments Hamburg (2. Hanseat.) No. 76 gewidmet, darstellend die Siegesgöttin, gefallene Krieger mit Palme und Lorbeerkranz bedeckend. Dieses ergreifendste Denkmal ist von Professor Schilling in Dresden modelliert worden. Es mußte aus Verkehrsrücksichten von bisherigen Standort entfernt werden und wurde im Jahre 1926 nach den Anlagen bei Fontenay am Alsterufer veretzt.

Krieger-Ehrenmal an der Schlessenbrücke (zur Zeit der Brücklegung noch nicht fertiggestellt).

Kugeldenkmal, errichtet 1878, früher am Sandthorquai, wegen Anlage des Zoalkanals 1888 abgebrochen, jetzt auf dem Gertrudendrehhof aufgestellt. An dem Denkmal sind Kanonenkugeln angebracht, die von den Franzosen 1818, vor der Wiederbesetzung Hamburgs, auf die Stadt abgefeuert worden sind. Dieses Denkmal wurde 1925 von ruhmloser Hand beschädigt, indem von den sechs zur Bekrönung dienenden Pfeilern drei zerbrochen wurden.

Laesetz-Denkmal, im Laesetshof, Trostbrücke, errichtet 1908, mit den Porträtbüsten der drei ersten Inhaber der Reederei-Firma F. Laesetz (von Caesar Scharf).

Lauenstein-Denkmal. Dem um die Entwicklung der Chirurgie verdienten Hamburger Arzte Prof. Dr. Carl Lauenstein (gest. 26. 7. 1915) ist 1918 auf dem Gelände des Hatenkrankenhauses ein Denkmal gesetzt, das aus einem auf einer Basaltplatte aufgesetzten Muschelkalksockel mit einem Bildnis des erfolgreichen und beliebten Chirurgen besteht. Der Entwurf zum Gedenkstein stammt vom Architekten Wöhlecke, das Medallion von Prof. Dr. H. Puttkamer.

Lessing-Denkmal, errichtet 1881, auf dem Gänsemarkt, von Verena für Kunst und Wissenschaft zur Erinnerung an die Wirkksamkeit Lessings als Dramaturg am Opernhof 1767—69, in Medallions die Reliefbilder von Ekhof und Reimarus. Das Denkmal ist vom Bildhauer Schaper modelliert und von Gladenbeck in Berlin in Bronze gegossen worden.

Lichtwarck-Gedenktafel an dem alten Müllerhaus in Reibbrook, dem Geburtshause Alfred Lichtwarcks mit der Inschrift: „In diesem Hause wurde Alfred Lichtwarck am 14. 11. 1858 geboren, Direktor der Hamburger Kunsthalle, gestorben in Hamburg am 18. 1. 1914, ein Führer und Lehrer des Volkes“.

Luther-Denkmal, an der Nordfront der gr. Michaeliskirche, ein 9,90 m hohes Standbild des Reformators, modelliert von Professor Otto Lessing-Berlin, Bronzezug von der Glesserei H. Gladenbeck & Co. in Friedrichshagen. Die erforderlichen Mittel, 29 700 M., wurden von der Bürgerschaft bewilligt; das Denkmal wurde zur Einweihung der Michaeliskirche (19. 10. 12) vollendet.

Martin-Denkmal auf dem Gebäude des Allg. Krankenhauses St. Georg, Lohmühlenstr., zur Erinnerung an den berühmten Chirurgen Martin (1843—1880), der ein Opfer seines Berufes wurde.

Mendelssohns Geburtshaus, Michaelisstrasse 64.

Johannes Menzel's Geburtshaus, Heuberg 14; hier wurde 10. 12. 1856 der Herausgeber und Gründer der ersten stenographischen Zeitschrift in Deutschland, Johannes Menzel geboren. († 1912).

Denkmal des Fabrikanten Heinr. Chr. Meyer, (1797—1848), im Volksmunde „Stockmeyer“ genannt, errichtet 1854, hart am Bahnhof der Hamburg-Berliner Eisenbahn. 1873 wegen des Ausbaues der Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn nach dem Klosterthor Bahnhof veretzt, mußte 1902 wegen Umgestaltung der Eisenbahn-Anlagen in die Anlagen zwischen Altmannstrasse und Hühnerposten veretzt werden. Ein kleiner dem Denkmal nachgebildeter Granitobelisk stand früher auf der Familiengruft (St. Petri-Begräbnisplatz vor dem Dammtor), ist aber inzwischen nach Ohlsdorf gekommen.

Mönckberg-Denkmal. Der westlichen Seite der Bücherhalle an der Mönckbergstrasse ist eine offene Säulenhalle vorgelegt, die auf eine von Brüstungsmauern umgebene erhöhte Fläche führt. An der Spitze dieser Fläche

1. April 1924

Brausebädern von einer 206 250 erbaut, 1881 erster Steinstrasse

das Dienstags innen benutzt wurde mit baut, 1881 erster Steinstrasse

aufwand von bildern 1. und 908 zusammen anten Geseleert; sie ent: 12 m großes r Männer und

von A. 866 000 mbecken für mbilder 1. und und Frauen.

met; sie entdes Schwimr und Frauen er Anstalt, in in Ständessam

et; sie enthalt des Schwimr und Frauen Anstalt, in der a Bücherhalle

ghusenstrasse, : 12 m großes r für Frauen, 3 Brausebäder rrankenassen in ein Ständes sind, haben

bis 19 Uhr teujahr werden in sind die

werden Licht Wannenbäder Kleieextrakt, id ist für die zähler werden cht. (Familienb) schwimmhallen Fr. u. So. (So.

0), für Kinder Der Schwimr. R. 3 —. Ein 2 Klasse 45 4, z. B für ein d kostet 15 4, ein Badelaken dekappe mit 5 enlos geliefert, der und zwar usebäder und

awerkstrasse otwstrasse schlagereale Kaiverwaltung

ich Dwinger Co.

hrgängen.

in dem Entwurf

Mittelweg, eo, 1887 vom

G. Croissant-

benutzung im Entwurf von cher

steht das Mönckeberg-Denkmal, eine als Sinnbild der Bürgerkraft gedachte, von einem Löwen gekrönte, sechs Meter hohe Brunnenanlage, die das Relief des hochverdienten Bürgermeisters Mönckeberg an der Vorderseite zeigt. Der Entwurf stammt von Prof. Georg Wrba, Dresden und Ober-Baudirektor Prof. Schumacher. Bürgermeister Mönckeberg (1839-1908) wurde 1876 zum ersten Male in den Senat gewählt, zuerst Bürgermeister 1889. Der Bau begann 1914, die Büchertafel wurde 1915 eröffnet, doch konnte die Aufstellung des Löwen erst 1920 vorgenommen werden.

Bürgermeister Petersen-Denkmal (von Tilgner), errichtet 1897 am Neuenwall, dem Stadthause gegenüber.

Flaut-Büste, im Filialinstitut des Eppendorfer Krankenhauses.

Reformationsdenkmäler an der Bugenhagenkirche am Schleiendamm, von Kirchenrat der hamburgischen Landeskirche gestiftet. Die Enthüllung hat im Juni 1929 im Anschluß an das Jubiläum der hamburgischen Kirche stattgefunden. Es sind folgende fünf Gestalten an der Bugenhagenkirche dargestellt: Johann Bugenhagen (Entwurf von dem Bildhauer Richard Kuehl), Stephan Kempe, erster evangelischer Prediger von St. Catharinen (Entwurf von dem Bildhauer Friedr. Wied), Oberalter Wegedorn (Entwurf von dem Bildhauer Alphons Ely), Ratsssekretär Wetken (Entwurf von dem Bildhauer Alphons Ely), Joh. Ziegenhagen, erster evangelischer Prediger von St. Nikolai (Entwurf von dem Bildhauer Friedr. Wied).

Denkmal des Ober-Spritzenmeisters Joh. Georg Repold, (1770-1880) errichtet 1883 bei der ehem. Sterbewarte, später verlegt nach den Wallanlagen am Millerntor, zur Ehrung der Verdienste Repolds um die Gründung der Sternwarte und um das Feuerlöschwesen, in Ausübung seines Berufs 1880 bei einem Brande verunglückt. Die Inschrift der Gedenkplatte lautet: „Der Feuersbrunst während von Trümmern erschlagen“.

Schiller-Denkmal, errichtet 1866 in den Wallanlagen, gegenüber dem Haupt-Portale der Kunsthalle. Schöpfer des Denkmals ist der hamburgische Bildhauer Lippe.

Semperhaus, Statue, des s. Zt. zu den bedeutendsten Baukünstlern zählenden Architekten Gottfried Semper, geb. 1803 in Altona, gest. 1879 in Rom, im Semperhaus, Spitalerstr. 12, errichtet 1908.

Denkmal für den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. E. F. Sieveking im Oberlandesgerichtsgebäude an Sievekingplatz. Vom 1. 10. 1879 bis zum Ableben 18. 11. 1909 Präsident des H. O. L.

Vier allegorische Gruppen vor dem Oberlandesgerichtsgebäude am Sievekingplatz.

Die Standbilder vier hervorragender Hamburger Rechtsgelahrten: Dr. Vincent Moller (1590-1650), Dr. Matthäus Schlüter (1648-1719), Dr. Johann Arnold Heisel (1778-1831) und Dr. Hermann Baummeister (1805-1877) über dem Hauptgang zum Villustützgebäude am Sievekingplatz.

Stavenhagen-Denkmal, Grosse-Rostel, Bortelerchhausen, dem Andenken des jung verstorbenen niederdeutschen Dramatikers Frits Stavenhagen gewidmet.

Stolten-Denkmal, errichtet 1929 im Stolten-Park in Hammerbrook, dem Andenken des ersten sozialdemokratischen Bürgermeisters Hamburgs (31. März 1919 bis 18. März 1925, gest. 1928) gewidmet.

Heinrich Traun-Gedenkstein, auf dem Heinrich-Traun-Platz in Puhlsbüttel errichtet zum Andenken an den 1910 verstorbenen Förderer des Bauwesens in Hamburg. Entwurf vom Bildhauer Alphons Ely.

Vier Beschützer und Förderer der Hamburger Seefahrt: Kersten Miles, Simon v. Utrecht, Dittmar Koel, Kapitän Karpfanger, an der Kersten Miles-Brücke über der Helgoländerallee, errichtet 1897. Die Brücke trägt als Schmuck die Wapen von 32 früheren Hansaschiffen, an den Risaliten der Wiedeläger die Bildsäulen der obengenannten vier berühmten Hamburger. An der Südsseite links wohnhafter Bürgermeister Kersten Miles (gest. 1420), welcher den Land- und Strandrühren an der Unterelbe, den Herren von Lappe, das feste Haus Ritzbüttel (mit dem heutigen Cuxhaven) erbaute und sich so als weitschauender Politiker zeigte, indem er Hamburg diesen festen Punkt an der Elbmündung zu verschaffen wusste; rechts davon Hamburgs berühmtester Seeheld Simon von Utrecht (gest. 1487), der sich in der Seeschlacht vor Helgoland gegen die Vitalienbrüder (1402) hervortat und den geflochtenen Seekraut 300er bezeugtes Schiff „Bunte Kuh“ ist die grosse Halle im Rathauskeller benannt, wo ein „Modell“ des Schiffes aufgehängt ist, auf der Nordseite links Dittmar Koel (gest. 1588) der 1525 den geflochtenen Seekraut-Claus Kniphol in der Ostermeer besiegte und gefangen nahm, ihm gegenüber rechts Berend Jacob Karpfanger einer der berühmtesten Seeleute Hamburgs. Er lieferte 1678 mit der Fregate „Kaiser-Leopold“ fünf französische Kaperschnellen in der Elbmündung ein siegreiches Treffen. 1683 brennende Fregate „Wappen von Hamburg“ unter, nachdem er vorher seine Mannschaft in Sicherheit gebracht hatte.

Das Wissamndenkenmal, das dem Andenken des deutschen Kolonialpioniers Hermann von Wissman (1852-1905) dient ist in Lebensgrösse aus Bronze hergestellt. Zehn Jahre (1908-1918) stand das Denkmal in Darassalam, wurde dann nach Hamburg gebracht, vor der Südsseite der von Edmund Siemers gestifteten Universität auf einem drei Meter hohen, abgeschragten Sockel aus rotem Sandstein aufgerichtet und am 4. November 1922 geweiht.

Denkmal des Rechtsanwalts Dr. Isaac Wolfson im Oberlandesgerichtsgebäude am Sievekingplatz. Präsident der Bürgerschaft 1881-1888; Abteilungsleiter zum Reichstag 1871-1880; Mitglied der Kommission zur Beratung des Reichsgesetzes 1874-1876. Präsident der Anwaltskammer 1879-1895; Mitglied der Kommission für den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs 1880-1896. Gest. 12. 10. 1896.

Zwei Statuen, „Germania“ und „Hammonia“ darstellend, (von A. Denoth) auf der Brooksbrücke, errichtet 1888.

Vier Statuen, „Columbus“, „Vasco da Gama“, „Magellan“ und „Cook“ darstellend, auf der Kornbänke errichtet 1908.

Denkstein zur Erinnerung an die Sturmflut des Jahres 1771, errichtet 1774 beim Deichthor, 1857 wegen Terrainveränderung nach dem Hammerdeich verlegt und 1887 wegen Strassenregulierung abermals von dort nach der grünen Brücke verlegt.

Schlussstein des Zollanschlusses an der Brooksbrücke, eingefügt von Kaiser Wilhelm II. am 29. Oktober 1888.

Die schmiedeiserne Pyramide in den Anlagen bei der Gewerbeschule ist ein hervorragendes Werk der Schmiedekunst aus der Zeit des Rokoko. Sie stammt aus Pippenhagens Garten in Jork im Alten Lande und fand in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hier ihre Aufstellung.

Sehenswerte Grabdenkmäler auf den Friedhöfen.

Eisenbahnwesen.

Die älteste von Hamburg ausgehende Eisenbahn war die nach Bergedorf, sie wurde von einer Hamburgischen Aktien-Gesellschaft erbaut und am 16. Mai 1842 eröffnet. Die Verbindung Bergedorf-Berlin wurde von der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft erbaut und am 15. Dezember 1846 in ganzer Länge eröffnet. Die Gesellschaft nahm auch die Strecke Hamburg-Bergedorf in Pacht. Diese Strecke ging am 1. Januar 1871 in das Eigentum des Hamburger Staates über und wurde von der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft weiter gepachtet. Im Jahre 1884 wurde die Berlin-Hamburger Eisenbahn nebst der Strecke Hamburg-Bergedorf vom Preussischen Staate angekauft.

Die Bahn von Hamburg nach Lübeck wurde von der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft erbaut und am 1. August 1865 eröffnet.

Die Strecke Harburg-Hannover der Hannoverschen Staatsbahnen wurde am 1. Dezember 1847 eröffnet. Die Verbindung zwischen Hamburg und Harburg geschah bis zum Jahre 1872 durch Fährdampfer. Eine Eisenbahnverbindung von

Hamburg nach Harburg über eine feste Eibbrücke wurde erst durch die Hamburg-Venloer Eisenbahn (Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft) hergestellt. Die Strecke Hamburg-Harburg wurde am 1. Dezember 1872 eröffnet, die Gesamtstrecke nach Venlo aber erst am 31. Dezember 1874 in Betrieb genommen.

Die Bahn von Harburg nach Cuxhaven wurde von der Unterelbischen Eisenbahngesellschaft erbaut und streckenweise von 1. April 1881 bis 11. November 1881 eröffnet.

Die Hamburg-Venloer Bahn ging 1879, die Unterelbische Eisenbahn 1890 in das Eigentum des preussischen Staates über.

Die Eisenbahn von Altona nach Kiel wurde am 18. September 1844 unter dem Namen „König Christian VIII. Ostseebahn“ von der Altona-Kieler Eisenbahngesellschaft eröffnet. Eine Zweigbahn von Altona nach Blankensee wurde am 19. Mai 1867 von derselben Gesellschaft in Betrieb genommen. Im Jahre 1884 wurde die Altona-Kieler Bahn vom preussischen Staate angekauft.

Das fehlende Bindeglied zwischen den in Hamburg und Altona endenden Eisenbahnen die Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn, wurde in den Jahren 1864 bis 1866 erbaut und zwar der auf Hamburger Gebiet liegende Teil vom Hamburgischen Staate, der Rest von der Altona-Kieler Bahn, die zunächst auch den Betrieb auf der Verbindungsbahn leitete. Die Bahn nahm ihren Ausgang am nächsten zur Hereinführung der Züge der Kieler und Blankensener Strecke nach Altonaer Gebiet. Im Jahre 1884 ging der preussische Teil der Verbindungsbahn in das Eigentum und der hamburgische Teil in den Betrieb der preussischen Staatsbahn über. Die Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn diente zunächst zur Hereinführung der Züge der Kieler und Blankensener Strecke nach Hamburg. Vom Bahnhof Klosterthor aus wurde je eine Gleisverbindung mit dem Berliner und dem Hannoverischen (Venloer) Bahnhof geschaffen, zur Überführung der Güterzüge und der von Süden und Berlin kommenden Schnellzüge nach Altona. Die preussischen Staatsbahnen sind seit dem 1. April 1920 Reichsbahnen, seit 12. Febr. 1924 ein selbständiges Unternehmen, dessen Betrieb am 11. Oktober 1924 auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übergegangen ist.

Die zu einem grossen Teil auf der Strasse geführte Nebenbahn von Altona nach Aaltenbecken im Jahre 1884 eröffnet. Im Jahre 1912 hat diese Bahn einen eigenen Bahnkörper erhalten und der Bahnhof ist nach der Sonderburgerstrasse verlegt worden.

Nachdem, mit Ausnahme der Lübecker Bahn, sämtliche in Hamburg mündende Eisenbahnen in das Eigentum oder den Betrieb der preussischen Staatsbahnen übergegangen waren, war die Möglichkeit der einheitlichen Gestaltung des Eisenbahnwesens gegeben. Der Grundgedanke der um 1890 in Angriff genommenen Umgestaltung der Eisenbahnanlagen ist: bezüglich des Personenverkehrs die Vereinigung der Verbindungs- und Einführung sämtlicher Fernlinien in das südliche Gleispaar der Verbindungsbahn, während das nördliche für den Ortsverkehr bestimmt wurde; bezüglich des Güterverkehrs: Errichtung von Verschiebebahnhöfen ausserhalb der Stadt, in denen die Güterzüge der Mehrzahl nach endigen und beginnen. Der Ortsverkehr wird durch besonders viele Verbindungen, die zwischen den Ortsgüterbahnhöfen und den Verschiebebahnhöfen verkehren. Für den Durchgangsverkehr laufen eine Anzahl Züge zwischen den Verschiebebahnhöfen durch.

Die Arbeiten zum Bau des neuen Hamburger Hauptbahnhofs begannen im Jahre 1902. Am 5. Dezember 1906 wurde der Bahnhof dem Betrieb übergeben.

Im Folgenden ist die Gestaltung der jetzt vorhandenen Eisenbahnanlagen beschrieben:

I. Fernpersonenverkehr.

Dem Fernpersonenverkehr dienen folgende Bahnhöfe der Verbindungsbahn:
1. Hauptbahnhof Hamburg, am Steintor.
2. Bahnhof Hamburg Dammtor.
3. Bahnhof Hamburg Sternschanze.
4. Bahnhof Holstenstrasse in Altona.
5. Hauptbahnhof in Altona.

Der Hauptbahnhof Altona ist ein Kopfbahnhof, die übrigen sind Durchgangsbahnhöfe. In den Hamburger Hauptbahnhof münden von Osten her die Lübecker und die Berliner Bahn, die sich bereits vom Berliner Ort an nebeneinander legen, vom Süden die Harburger Linie. Vom Altonaer Bahnhof führt nach Norden die Linie nach Kiel, Rendsburg und Husum. Die von Norden kommenden Fernzüge beginnen und enden im Hauptbahnhof Hamburg, die vom Süden und Osten kommenden im Hauptbahnhof Altona (mit Ausnahme der Lübecker Züge und einiger Züge für den Nahverkehr, die am Hamburger Hauptbahnhof endigen, um einziger Vortortzüge nach und von Elmhorn, die nur nach Altona (Hamburg-Altona) fahren). Der Hauptbahnhof Hamburg hat 4, der Hauptbahnhof Altona 5, die übrigen Bahnhöfe je einen Bahnsteig für den Fernverkehr. Ausser den Fernzügen werden auf den Fernzügen Vortortzüge nach und von Harburg, Elmhorn und nach und von Richtung Bergedorf gefahren.

II. Ortspersonenverkehr.

Die Stadtbahngleise der Verbindungsbahn finden ihre Fortsetzung westlich in der Bahn von Altona nach Blankensee, welche in dem neben der Lübecker Strecke vom Hauptbahnhof bis Hassebrook hergeführten Gleispaar; eine Verbindung von Hassebrook über Barmbeck nach Ohlsdorf ist seitens des Hamburger Staates zur Ausführung gebracht. Von Ohlsdorf aus ist die Verlängerung bis zu dem auf preussischem Gebiet belegenen Endbahnhof Popenbüttel durch die Aistertalbahn-Gesellschaft durchgeführt worden. Die Verlängerung bis Popenbüttel ist in den Besitz der Deutschen Reichsbahngesellschaft übergegangen.

Die Stationen der elektrisch betriebenen Stadt- und Vorrortbahn Blankensee Altona-Hamburg-Popenbüttel, innerhalb des Stadtgebietes von Hamburg und Altona sind: Kornweg, Ohlsdorf, Rübenkamp, Barmbeck, Friedrichsberg, Wandseckerschause, Hassebrook, Landwehr, Berlinerort, Hauptbahnhof Hamburg, Dammtor, Sternschanze, Altona, Holstenstrasse, Hauptbahnhof Altona, Bahnhöfen, Gross-Flottbeck-Ohmarschen, Klein-Flottbeck, Hochkamp und Blankensee. An der Vorrortstrecke der Berliner Bahn liegen ausserhalb des Bahnhofs Berlinerort die Stationen Rothensorgort und Tiefstack, an der Vorrortstrecke in der Richtung Harburg die Stationen: Oberhafen, Eibbrücke und Veddel.

III. Güterverkehr.

A. Rangierbahnhöfe. Als End- und Anfangspunkte der Güterzüge dienen folgende Verschiebebahnhöfe:

- a) der Deutschen Reichsbahngesellschaft:
 - 1) Wilhelmshurg für die Richtungen Harburg, Köln, Hannover.
 - 2) Rothenburgsort für die Richtungen Berlin, Leipzig.
 - 3) Eidelstedt für die Richtungen Kiel, Flensburg-Weiche, Husum, Wedel, Rothenburgsort, Wilhelmshurg, Altona.
 - 4) Billwärder nach im Bau und teilweise in Betrieb
 - b) der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft:
 - 1) Rothenburgsort für die Richtung Hamburg-Lübeck.

Zur Verbindung der Verschiebebahnhöfe unter sich und mit den Aussehenbahnen dienen folgende besondere Gleisverbindungen:

- 1) Eine zweigleisige Verbindung von Wilhelmshurg nach Hamburg Han und von da nach dem Hauptbahnhof.
- 2) Eine zweigleisige Bahn von Rothenburgsort nach dem Hamburg Han Anschluss an die Strecke Hamburg-Popenbüttel.
- 3) Eine eingeleisige Verbindung von Rothenburgsort nach Wandseck mit Anschluss an die Strecke Hamburg-Popenbüttel.
- 4) Eine zweigleisige Verbindung von Holstenstr. nach Langenfelde-Eidelstedt.
- 5) Eine eingeleisige Verbindung von Barmbeck nach Langenfelde-Eidelstedt.

Auf der Strecke Hauptbahnhof Hamburg-Holstenstrasse müssen die Güterzüge auf den Fernzügen der Verbindungsbahn fahren. In Bau ist eine Güterumgehungs-bahn vom Verschiebebahnhof Billwärder über Barmbeck und Lokstedt nach Eidelstedt. Durch eine Verbindungskurve bei Hassebrook steht sie mit der Lübecker Bahn in Verbindung. Geplant ist die Fortführung dieser Güterumgehungs-bahn von Billwärder nach dem Verschiebebahnhof Meckelfeld an der Bahn Harburg-Hannover.

Pür des Freid und Hamb dielinkl und Ham ist mit d Rothenbu

Zur ist dasel Wilhelmh

B. O 1. 2a a) D

Hgb. Han dem Frach sich hier Hamburg an der r Ladekräne b) D

ihf. Berl Brückenst Frachtguts Sammelad

Der Brückenst schlagwer c) H

albschsch gut befind d) H

im rechte e) D

dient vor einschlies

f) B

Vieh- Geb

d) B

Hier

f) B

Ausnahme

g) B

Die zwichen

bahnhof E

Der

sondere in Verbin

d) B

In A

stidische

Rollbocke

Die mit e

erhielt die Siemens d

Geh. Bam

und Paul

Vertrag ü

burgische

bahn ein

der Haml

bahn-Gese

Hochbahn

und Bezi-

zession ar

Aktienge

gliedert

betriebs d

burg. Da

A-Aktion

lautenden

tende C-A

über Je R

die Herrr

Kommerz

Chapours

Ehrenreit

h. e. Hein

Philipp P

G. F. V.

Weinhebe

Aufsicht

Smil Kra

Dr. Ing. I

Das

be

Rothenb

Sc

IL

SI

B

V

Die

Den

führt) die

der Strec

bahn für

Das

225,900 kr

Die

Firma Ld

seit 1. Se

Der

gegenwär

102

Plastic Covered Document

Die Strecke nach ...

Für die Umschlaganlagen des Freihafens dienen ausserdem die innerhalb des Freihafen-Gebietes belegenen Hafenhöfe Hamburg-Süd (Niederfeld) und Hamburg Kai rechts, am Baakenhafen. Der Bahnhof Hamburg-Süd bedient die linkselbischen Kais und hat Gleisverbindungen mit den Bahnhöfen Wilhelmshafen und Hamburg Han; der Bahnhof Kai rechts bedient die rechtselbischen Kaim und ist mit dem Bahnhof Hamburg Han und über diesen mit Wilhelmshafen und Rothenburgsort durch Gleise verbunden.

Zur Bedienung der auf dem Veddel-Feute-Gelände errichteten Privatanschliesse ist daseelbst ein Sammel- und Rangierbahnhof mit Gleisverbindung nach Wilhelmshafen angelegt.

B. Ortsverkehr. Dem Ortsverkehr dienen folgende Bahnhöfe: 1. Zur Tarifstation Hamburg Hgfb gehören folgende Güterbahnhöfe: a) Der Hannoverische Bahnhof. Bestimmungsmässige Bezeichnung Hamburg, Hgfb. Han. Er dient für den Frachttieckverkehr nach allen Richtungen und dem Frachttiecktempfang aus Richtung Köln und Hannover. Ferner befindet sich hier ein Zollverlade- und Empfangschuppen sowie die Elgüterabfertigung Hamburg. Besonders ausgedehnt sind die Anlagen für den Umschlagverkehr an der rund 2200 m langen Wasserfront des Oberhafens (Umladeschuppen, Ladekräne, Kohlenkippe u.s.w.)

b) Der Berliner Bahnhof. Bestimmungsmässige Bezeichnung Hamburg Hgfb. Berl., seine Verkehrsanlagen sind teils von der Bankstrasse, teils von der Brückenstrasse zugänglich. In dem Schuppen an der Bankstrasse wird der Frachttiecktempfang aus Richtung Altona und Bergedorf abgefertigt. Für den Sammelverkehr ist der Sammelchuppen an der Lippelstrasse bestimmt. Der Wagenladungsverkehr wird auf Ladestrassen an der verlängerten Brückenstrasse abgefertigt. Daneben sind beschränkte Anlagen für den Umschlagverkehr vorhanden.

c) Hamburg Hgfb Süd dient vorwiegend für den Umschlagverkehr im linkselbischen Freihafengebiet. Für die Landanlieferung und -Auslieferung von Stückgut befindet sich daseelbst ein Stückguttempfang.

d) Hamburg Hgfb. Kai rechts dient vorwiegend für den Umschlagverkehr im rechtselbischen Freihafenbetrieb.

2) Der Lübecker Bahnhof, zwischen Sonnenstrasse und Nagelsweg gelegen, dient vorwiegend für die Richtung Lübeck (Mockelnburg) und alle Verkehrsarten, einschliesslich des Wasserrumschlags.

3) Bahnhof Sternschanze dient dem Verkehr mit Milch, Wagenladungen und Vieh (Schlachthof).

4) Bahnhof Altona für alle Verkehrsarten.

Hierzu gehören auch der Bahnhof Bahrenfeld und der Bahnhof Altona Kai.

5) Bahnhof Barmbeck, für alle Verkehrsarten einschl. Wasserrumschlag mit Ausnahme des Viehverkehrs.

6) Bahnhof Ohlsdorf, für alle Verkehrsarten.

Die ausgedehnten Gleisanlagen des Freihafens, dem Hauptumschlagverkehr zwischen Bahr und Schiff Damend, haben ihren Ausgangspunkt vom Hafenhafen Hamburg Hgfb Süd und dem am Baakenhafen (Hamburg Hgfb. Kai rechts). Die Gleisanlagen des Altonaer Hafens (Neumühlener Kai) stehen durch ein besonderes, teilweise unterirdisch geführtes Gleis mit dem Altonaer Hauptbahnhof in Verbindung.

Die Güterbahnhöfe Berliner und Lübecker Bahnhof sind durch je eine besondere Gleisverbindung vom Rangierbahnhof Rothenburgsort aus zugänglich. In Altona bestehen zwei vom Bahnhof Bahrenfeld ausgehende schmalspurige städtische Privatanschliesse für den Güterverkehr, mit denen Güterwagen auf Rollböcken nach den Fabrikanlagen befördert werden.

Die vollspurige Billwärder Industriebahn schliesst bei Tiefstack an die Deutsche Reichsbahn an und vermittelt auch den Anschluss der Sturmarnischen Kleinbahn an die Deutsche Reichsbahn und die Lübeck-Büchener Eisenbahn.

Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft.

Die von der Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, und der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft unter Leitung des Regierungsbaumeisters A. D. W. Stein ausgeführte Hamburger Hochbahn ist am 1. März 1912 in Betrieb gesetzt worden. Die mit einem Aktienkapital von 16 Millionen M. errichtete Betriebsgesellschaft erhielt die Bezeichnung Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft. Gründer sind: Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft, Geh. Baurat Dr. Ing. et phil. Emil Rathenau, Geh. Baurat Dr. Ing. Heinrich Schwegler und Paul Liez. Am 3. Juli 1918 wurde mit dem Hamburgischen Staate ein Vertrag über die Neuordnung der Verkehrsverhältnisse geschlossen. Der Hamburgische Staat übernahm 46980 B-Aktien und brachte den Bahnkörper der Hochbahn ein. Am 1. April 1919 ging der Alsterdampfschiffahrtsbetrieb in den Besitz der Hamburger Hochbahn-Aktiengesellschaft über. Die frühere Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft in Hamburg ist seit dem 30. Dezember 1919 mit der Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft verschmolzen. Ende 1922 gingen die Betriebsmittel und Betriebsanlagen der Hamburg-Altonaer Centralbahn-Gesellschaft, deren Konzession am 31. Dezember 1922 abgelaufen, in den Besitz der Hamburger Hochbahn Aktiengesellschaft über. Der Betrieb wurde dem eigenen Strassenbahnnetz angegliedert. Am 1. April 1920 übernahm die Gesellschaft den gesamten Autobusbetrieb der Hanseatischen Verkehrsgesellschaft m. B. H. in Harburg-Willmehnde. Das Grundkapital beträgt zur Zeit RM. 105 845 000.— eingeteilt in 116 000 A-Aktien über je RM 500.— und 63 681 auf den Namen des Hamburgischen Staates lautenden B-Aktien über je RM 600.—. Die B-Aktien bestehen aus 68 680 B-Stammaktien über je RM 500.— und 1 B-Vorszugsaktie über RM 260 000.—. Den Aufsichtsrat bilden die Herren Senator Carl Joh. Cohn, Dr. Helnr. Jaques, Dr. Ing. E. L. Albert Baumwarte, Kommerzienrat Ludw. Born, Oberbürgermeister Max Brauer, Senator Dr. P. de Chapeaurouge, Geh. Oberreg.-Rat Dr. Jur. W. Cuno, Ernst Dehmow, Senator John Ehrentleit, Anton Hübbe, Joh. Hüne, Albert Ihle, Senator Emil Krause, Dr. Ing. h. c. Heinrich Kress, Theodor Meyer, Bürgermeister Dr. C. Petersen, Baurat Philipp Pflor, Dr. Simon Roos, Joh. B. Schroeder, L. F. Willh. Schröder, Dr. Ing. h. c. C. F. v. Siemens, Herrn. Strack, Kurt v. Sydow, Max Traeger, Senator A. D. Paul Weisbecher. Vom Betriebsrat: M. Ager und Willh. Rudolph, Vorsitzender des Aufsichtsrats: Senator Carl Joh. Cohn, stellvertr. Vorsitzende: Dr. Jaques, Senator, Emil Krause; Vorstand der Hochbahngesellschaft: Dr. Ing. E. h. W. Stein, C. Liez, Dr. Ing. Matzdorf, Dr. Max Mummens und Carl Walther.

Das von der Gesellschaft betriebene Hoch- und Untergrundbahnnetz besteht aus einer Ringlinie von ... 17,69 km Länge und vier Zweiglinien ...

Table with 2 columns: Line name and length. Includes Schlump-Hellkamp (2,47 km), Hauptbahnhof-Rothenburgsort (3,08 km), Stephanplatz-Kellinghusenstr.-Ohlsdorf-Ochsenzoll (16,60 km), Barmbeck-Volkdorf-Groß-Hansdorf (22,89 km), Volkdorf-Ohlsdorf (5,26 km), Gesamtänge der Bahn (67,76 km), Spurweite (1,485 m normal), Den Betrieb der Strecke Ohlsdorf-Ochsenzoll (Staatl. Langenhorner Bahn) führt die Gesellschaft für ihre eigene Rechnung, wegen sie den Betrieb auf der Strecke Barmbeck-Groß-Hansdorf-Volkdorf-Ohlsdorf (Staatl. Walddörferbahn für Rechnung des Hamburgischen Staates führt).

Das Strassenbahnnetz auf hamburgischem und preussischem Gebiet hat 225,900 km Betriebslänge.

Die Alsterdampfbootfahrt betreibt die Gesellschaft laut einem mit der Firma Lütgens & Reimers, Hamburg, geschlossenen Vertrage vom 13. Juli 1923 seit 1. September 1923 für Rechnung der genannten Firma.

Der Wagenpark des z. Zt. im Ausbau befindlichen Autobusbetriebes besteht gegenwärtig aus 141 Autobussen und 15 Autobusbelagern neuester Konstruktion.

102

Walddörferbahn

siehe Adressbuch-Jahrgang 1921 und vorstehend die Linie Barmbeck-Volkdorf-Groß-Hansdorf, bezw. Volkdorf-Ohlsdorf-Wohldorf.

Der Stadtpark

siehe den Artikel „Hamburgs Grünflächen“ im Teil I der Sonderbeilage zum Adressbuch 1930.

Friedhöfe.

Die vor dem Damthore befindl. alten Begräbnisplätze

nämlich St. Petri (1795-1894), St. Catharinen und St. Michaels (1798-1894), Maria Magdalena (1804-1894), Katholischer Begräbnisplatz (1813-1899), St. Gertrud (1835-1894), St. Pauli (1835-1894) Reformierter Begräbnisplatz (1835-1899) und St. Nicolai (1842-1894) sind dem Garten- und Friedhofswesen der Baubehörde unterstellt. Da die 25-jährige Ruhezeit überall abgelaufen ist, findet jetzt eine allmähliche Aufhebung dieser Friedhöfe statt. Mit den Aufräumungsarbeiten hat das Gartenwesen Ende 1929 begonnen. Für Verhandlungen mit den Grabinteressenten ist das Friedhofamt in Ohlsdorf zuständig.

Friedhof St. Jacobi

auf dem Peterskamp an der Wandbeckerschänke in Hamburg-Eilbeck, begründet 1848 von der St. Jacobikirche, ist nächst dem Zentral-Friedhof Ohlsdorf der grösste und schönste Friedhof Hamburgs. Das Bureau befindet sich am Eingang zum Friedhof und ist werktäglich 9-4 (Sonnabends bis 3) geöffnet. Der Friedhof besitzt eine schöne, gänzlich neu renovierte, helzane Kapelle mit Orgel. Derselbe ist parkartig angelegt und gehalten, Gitter etc. um die Gräber sind deshalb nicht gestattet. Gräber werden nicht mehr verkauft, Beerdigungen finden jedoch noch statt.

Über die Höhe der sämtlichen Gebühren erteilt das St. Jacobi-Friedhofbüro, Hamburg 29, Wandbeckerschänke 197 (am Eingang zum Friedhof) werktäglich 9 bis 4, Sonnabends bis 8 Uhr, Auskunft (B 6 Humboldt 5221). Beerdigungen sind an Sonn- und Festtagen nicht zulässig.

Hammer Friedhof a. d. Peterskamp

In Hamburg-Eilbeck, besteht seit dem 29. Juni 1862. Haupteingang von der Wandbeckerschänke. Das Bureau, geöffnet werktäglich von 9 bis 4 Uhr, befindet sich auf dem Friedhof, an der Seite der Friedenstrasse (Postadr.: Hamburg 23, Friedenstr. 8). Beerdigungen sind mindestens 24 Stunden vorher anzumelden (B 8 Claudius 5871). Ein Verkauf von Gräbern findet nicht mehr statt. Die Unterhaltung und Bepflanzung der Gräber ist ausschliesslich Sache der Gärtnerei des Hammer Friedhofs und sind alle diesbezüglichen Anträge im Bureau des Friedhofs zu stellen.

Friedhof zu Ohlsdorf.

Der zur allgemeinen Begräbnisstätte bestimmte und für alle Konfessionen und Religionsgemeinschaften offene Friedhof zu Ohlsdorf ist ca. 10 km vom Mittelpunkt der Stadt entfernt. Derselbe umfaßt zur Zeit einen Flächeninhalt von 878,4 ha (mit der Erweiterung in der Bramfelder Feldmark). Das Verwaltungsgebäude befindet sich am Haupteingang zum Friedhof. An den den Friedhof durchziehenden fahrbaren Wegen sind die Kapellen belegen von welchen aus die Leichenkondukte ihren Weg nach den einzelnen Gräbern antreten. Die parkartigen Anlagen, die schöne Ausschmückung des gesamten Friedhofterrains, sowie die sorgfältige Pflege desselben, haben es veranlasst, dass der Friedhof von der Bevölkerung Hamburgs ganz ausserordentlich stark besucht wird. Die elektrische Vollbahn, die Hochbahn wie die Strassenbahn über die Winterhude und über Barmbeck verbindet den Friedhof mit der Stadt. Mit den Beerdigungen im gemeinsamen Grabe nach dem System der Einzelbeerdigung wurde am 1. Juli 1877 und mit dem Verkauf von Gräbern am 10. Juni 1879 begonnen. Die Ruhezeit für die Einzel- und Familiengräber beträgt 25 Jahre, dagegen ist für die Genossenschaftsgräber und gemeinsamen Gräber eine von der Gesundheits-Behörde zu bestimmende mindestens 15jährige Ruhezeit festgesetzt. Während für die gemeinsamen Gräber und die Einzelgräber das System der Einzelbeerdigung durchgeführt wird, ist es bei Familien- und Genossenschaftsgräbern gestattet, daß nach Ablauf von 15 Jahren auf den ersten Sarg ein zweiter aufgestellt werden darf.

Table with 2 columns: Description of grave type and fee. Includes: für ein Einzelgrab ... 15.—, für ein Einzelgrab für Kinder bis zum vollendeten fünften Lebensjahre ... 10.—, für ein Familiengrab für ein Ehepaar ... 22.50, für ein Familiengrab für die Grabstelle ... 45.—, für ein solches Familiengrab von mehr als vier Grabstellen ... 60.—, für ein Familiengrab für den Erwerb, seine Ehefrau und Kinder und Kindeskinder bis zu sechs Grabstellen ... 100.—, für ein solches Familiengrab von mehr als sechs Grabstellen ... 120.—, für die Verlängerung der Ruhezeit um 25 Jahre für die Grabstelle ... 25.—, für die Erwerbung eines Grabes auf Friedhofsdauer für jede Grabstelle ... 150.—, für ein Genossenschaftsgrab für jede 25 Jahre für die Grabstelle ... 10.—

Die Gebühren für die Erwerbung von eigenen Gräbern erhöhen sich für jede Grabstelle bei dem Erwerb oder der Prolongation: 1. eines hinterplanten Grabes um 50 v. Hundert, 2. eines an drei Seiten umpflanzten Grabes um 150 v. Hundert, 3. eines an vier Seiten umpflanzten Grabes um 200 v. Hundert, 4. eines Grabes in bevorzugter Lage ausserdem bis zu 1000 v. Hundert.

Es bleibt der Friedhofsverwaltung überlassen, die Gebühren für Gräber in bevorzugter Lage in diesem Rahmen festzusetzen und für alle eigenen Gräber in geeigneten Fällen auch weitergehende Berechtigungen, wiewohl unter Beobachtung der im § 6 der Begräbnisordnung enthaltenen Bestimmungen, gegen eine zu vereinbarende besondere Vergütung zuzugestehen.

Beerdigungsgebühren: für die Beerdigung im gemeinsamen Grabe M. 20.—, für die Beerdigung im Genossenschaftsgrabe M. 48.—, für die Beerdigung im Einzelgrabe M. 56.—, für die Ausgrabung einer Leiche M. 56.—, für Kinder bis zu 1 Jahr ist der vierte Teil und für Kinder über 1 bis zu 5 Jahren die Hälfte dieser Sätze zu entrichten. Für die Beisetzung Nichtberechtigter in eigenen Gräbern wird die Hälfte dieser Sätze mehr erhoben.

Es werden erhoben: für die Benutzung eines Harmoniums ... 2.—, für die Ausführung von Pflanzendekorationen in den Friedhofskapellen und im Krematorium, die vom Friedhofamt veranlaßt wird, geschieht nach den von der Baubehörde aufzustellenden Tarifen. Die Gebühren für Bepflanzung einer Grabstelle oder eines Aschengrabplatzes mit Pflanzen, die vom Auftraggeber geliefert werden, betragen für jede Grabstelle M. 8.—, für Unterhaltung (Reinhaltung des Grabes und Pflege der Pflanzen) jährlich für jede Grabstelle 4) im gemeinsamen Grab M. 2.—, 5) im Genossenschaftsgrabe M. 3.—, 6) in eigenen Gräbern M. 4.50. Die Kosten der Unterhaltung ausgeschmückter Gräber sowie der unbesetzten Flächen der Gräber sind mit dem Friedhofamt besonders zu vereinbaren.

